

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

128 (20.6.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. 751. Jahrgang

Dienstag, den 20. Juni 1950

St. 128

Für 3,8 Milliarden USA-Lieferungen Seit dem Potsdamer Abkommen

Heilbronn (UP). Die Unterstützung aller aufbauwilligen Kräfte in Deutschland durch die amerikanische Besatzungsmacht sagte der stellvertretende amerikanische Hohen Kommissar Buttenwieser in einer Ansprache im Heilbronner Amerikahaus zu. Er versicherte, die USA würden allen Deutschen tatkräftig helfen, die mitarbeiten, aus dem deutschen Volk eine friedliche und stabile Nation zu machen. Nicht zuletzt hänge von den Ergebnissen dieser Bemühungen die Dauer der Besetzung ab, denn das deutsche Volk müsse zeigen, daß es den Weg des Friedens gehen wolle. Buttenwieser gab bekannt, Deutschland habe allein von der Verwaltung des Marshall-Planes und von der Steg Lieferungen im Werte von 3,8 Milliarden erhalten, über deren Verrechnung man wohl nur absehbar Zeit nicht sprechen werde. Schließlich meinte er, mit „tiefem Bedauern“ müsse die amerikanische Regierung feststellen, daß gewisse hohe deutsche Bundes- und Länderbeamte immer wieder die Besatzungsmächte herabsetzen oder herausfordernde Behauptungen zur Frage der Kriegsschuld Deutschlands aufstellten.

Anfragen und Anträge in Bonn Die Regierung soll sich äußern

Bonn (UP). Die Einstellung aller laufenden Entnazifizierungsverfahren wird in einem dem Bundestag zugedeckten Antrag der nationalen Gesetze verlangt, mit der Begründung, daß in Anbetracht des zur Verabschiedung stehenden Gesetzes zur Beendigung der Entnazifizierung die Einstellung von schwebenden Verfahren eine große Kostenersparnis bedeuten würde. Die Gleichstellung der aus Konzentrationslagern der Ostzone Entlassenen mit den Rückkehrern wird in einem Antrag der nationalen Rechte an den Bundestag angefragt. In einer Anfrage der CDU wird schließlich die Bundesregierung um Auskunft ersucht, wie sie den vom Bundestag gefassten Beschluß über den Wiederaufbau der vom Kriege zerstörten landwirtschaftlichen Anwesen zu verwirklichen gedenkt.

Schanghai-Häftlinge freigelassen

Aus dem Landsberger Gefängnis entlassen Frankfurt (UP). Fünf im sogenannten Schanghai-Prozess von 1947 verurteilte Deutsche sind vom Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Handy, begnadigt worden. Die fünf Deutschen wurden aus dem Landsberger Gefängnis entlassen, nachdem sie fast fünf Jahre Haft verbüßt hatten. Sie waren von einem amerikanischen Militärgericht in Schanghai wegen Spionage für Japan nach der Kapitulation Deutschlands zu Freiheitsstrafen von fünf bis zu zehn Jahren verurteilt worden. Ihre Namen sind: Felix Altenburger, Sekretär der früheren deutschen Botschaft in Peking, verurteilt zu acht Jahren Gefängnis; Franz Sieberg, ehemaliger deutscher Generalkonsul in Kanton, mit fünf Jahren Haft; Hans Niemann und Oswald Ulbricht, Angestellte einer Rundfunkstation in Kanton, verurteilt zu je fünf Jahren Gefängnis; Herbert Müller, Berichterstatter des früheren Deutschen Nachrichtenbüros, der zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Deutsche Burschenschaft neugegründet

Aufbau nach demokratischen Grundsätzen Marburg (UP). Auf dem in Marburg-Uckershausen zum Wochenende abgehaltenen Burschentag 1950 beschlossen über 150 Vertreter von 89 studentischen Verbindungen aus allen Teilen der Bundesrepublik die Wiedergründung der im Jahr 1815 gegründeten „135 Jahre alten Deutschen Burschenschaft“. Zwei Drittel der studentischen Vereinigungen erklärten sofort ihren Beitritt, während die anderen die Entscheidung ihren Konventen überlassen wollten. Der alte Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“ soll auch in Zukunft beibehalten werden. Die Burschenschaft soll nach demokratischen Grundsätzen aufgebaut und geleitet werden.

Parlamentarier-Treffen in der Schweiz

Deutsche und Franzosen versammelt Rheinfelden (Schweiz). (ZSH). Die zweite deutsch-französische Parlamentarische Konferenz begann in Rheinfelden in der Schweiz. An ihr nehmen je 35 Delegierte aus Frankreich und Deutschland teil, u. a. auch der ehemalige deutsche Reichstagspräsident Löbe. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch der Schuman-Plan, zu dem gleich am ersten Tag der ehemalige französische Minister Philip sprach. Er sagte, es dürfe auf keinen Fall ein Kartell gebildet werden. Das Grundprinzip des Planes sei, eine Synthese zwischen freiem Wettbewerb und Planwirtschaft zu finden.

Belgiens Ja zur Zahlungsunion

Ratifizierung noch durch das Kabinett Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident Duveusart gab ein Communiqué heraus, in dem es heißt, Außenminister van Zeeeland habe dem neuen Plan für eine europäische Zahlungsunion zugestimmt. Der Plan bedürfe nun noch der Ratifizierung durch das Kabinett. Der revidierte Entwurf stelle eine „bedeutende Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag“ dar.

Gegenvorschläge zur Stahl-Union

Beginn der Pariser Konferenz - London wird laufend informiert

London (UP). Die Gegenvorschläge der britischen Regierung zum Schuman-Plan (Verzahnung der westeuropäischen Kohlen- und Stahlindustrie) sind nunmehr fertiggestellt worden. Sie sollen dem Kabinett im Laufe dieser Woche zur Billigung vorgelegt werden.

Unter Leitung Sir Edwin Plowden's hatte ein auf Anordnung der Regierung gebildeter Ausschuss von Sachverständigen in der vergangenen Woche die Gegenvorschläge zum Schuman-Plan ausgearbeitet. Nach ihrer Billigung durch das Kabinett würden sie in die Hände der französischen Regierung gelangen.

Über den Inhalt der britischen Gegenvorschläge war bisher nichts zu erfahren. Auf amtlicher britischer Seite besteht der Wunsch, die Schuman-Plan-Besprechungen in ihrem Anfangsstadium nicht durch Veröffentlichung von Gegenvorschlägen zu präjudizieren. Es ist aus diesem Grunde anzunehmen, daß mit einer Veröffentlichung der Gegenvorschläge einweilen noch gewartet wird, bis die Verhandlungen richtig in Gang gekommen sind. Unterrichtete Kreise heben hervor, daß die englischen Gegenvorschläge lediglich zur Information dienen und nicht etwa als eine Alternative zum Schuman-Plan zu betrachten seien.

Inzwischen sind die meisten deutschen Delegierten zur Schuman-Plan-Konferenz nach Paris abgereist. Die Beauftragten Frankreichs, der deutschen Bundesrepublik, Italiens, Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs werden am 20. Juni um 4 Uhr nachmittags im französischen Außenministerium zusammenzutreten, um die Konferenz über die Verwirklichung des Schuman-Plans zu eröffnen. Als einziges Industrieland Westeuropas ist Großbritannien nicht auf der Konferenz vertreten. Frankreich hat versprochen, die britische Regierung über den Fortgang der Verhandlungen in Paris zu informieren, in der Hoffnung, daß sie doch noch zur Teilnahme bereit sein wird.

Der Pariser Konferenz sind zwei Ziele gesetzt: der Zusammenschluß der Stahl- und Kohlenindustrien der fünf Länder und die Bildung einer neuen Behörde, um diese zu verwalten.

Wo sind die Kriegsgefangenen?

Westmächte wollen in Moskau intervenieren

Washington (UP). Aus diplomatischen Kreisen Washingtons verlautet, daß die Westmächte die Absicht haben, Moskau um Auskunft über das Schicksal von schätzungsweise 1,5 Millionen deutscher Kriegsgefangener zu bitten, die „verschunden“ sind. Entsprechende Pläne sollen gegenwärtig in Washington, London und Paris vorsichtig erwogen werden. Die gleichen Gewährleute erklären, die westdeutsche Bundesregierung sei den Westmächten gegenwärtig beifällig, einen Überblick über die vermögten Gefangenen auszuarbeiten. Die Westmächte glauben nicht, daß alle diese vermögten deutschen Kriegsgefangenen noch am Leben seien. Sie schätzen jedoch, daß über 200 000 von ihnen noch in der Sowjetunion zurückgehalten werden. Seitens der Westmächte wird angenommen, daß die meisten der vermögten Gefangenen aufgrund der schlechten Behandlung und vor allem im strengen Winter 1946/47 gestorben sind.

Absage an extreme Parteien

Ergebnis der Wahlen in Nordrhein-Westfalen - CDU und SPD weitans an der Spitze - Schwere Niederlage der Kommunisten - Verdoppelung der FDP-Mandate - Spiltparteien bedeutungslos

Düsseldorf (UP). Die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen ist in der Volksabstimmung vom Sonntag nach dem vorläufigen Endergebnis angenommen worden. Insgesamt wurden abgegeben 6 269 002 Stimmen. Davon waren ungültig 604 474 Stimmen, insgesamt gültig 5 664 528 Stimmen. Mit Ja stimmten 1 627 808 Wähler, mit Nein 2 237 720 Wähler.

Bei der Landtagswahl für den Landtag von Nordrhein-Westfalen wurden bei 3 449 979 Wahlberechtigten 6 269 139 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 72,57 Prozent gegenüber 67,3 Prozent bei den Landtagswahlen 1947.

Im einzelnen erhielten:

	Wahl 1947	Wahl 1949
CDU	2 286 496 = 36,80 %	38,9 %
SPD	2 006 687 = 32,35 %	31,4 %
FDP	748 499 = 12,7 %	8,6 %
KPD	338 026 = 5,46 %	7,6 %
Zentrum	466 490 = 7,32 %	8,0 %
DP	109 492 = 1,77 %	—
DRP	114 059 = 1,82 %	1,8 %
RSP	119 127 = 1,92 %	2,1 %

Nach vorläufigen Errechnungen wird der Landtag von Nordrhein-Westfalen über 215 Mandate verfügen. Davon werden besetzen die:

CDU	83 Sitze, bisher 92 Sitze
SPD	68 Sitze, bisher 64 Sitze
FDP	26 Sitze, bisher 12 Sitze
Zentrum	16 Sitze, bisher 20 Sitze
KPD	12 Sitze, bisher 23 Sitze

Von bekannten Persönlichkeiten wurden u. a. wiedergewählt: Carl Severing, der frühere preußische Innenminister, in seinem Bielefelder Wahlkreis, und der NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Nöthig in seinem Iserlohn-Wahlkreis. Max Reimann, der Spitzenkandidat der KPD im Wahlkreis 107 (Dortmund II) ist geschlagen worden. Er erhielt in seinem Wahlkreis mit 4082 Stimmen nur zwei Drittel der Stimmen, die er bei der Landtagswahl 1947 bekommen hatte.

Die neue Regierung?

Aus diesen Zahlen, an denen sich bei Feststellung der abschließenden amtlichen Ergebnisse höchstens noch kleine Veränderungen ergeben werden, ist klar ersichtlich, daß die beiden großen Parteien, CDU und SPD, die entscheidenden politischen Kräfte geblieben sind. Das Volk hat dem Radikalismus in jeder Form, rechts und links, seine Stimme verweigert. Besonders ins Auge fallend ist auf der einen Seite Dezimierung der Kommunisten, auf der anderen Seite der starke Zuwachs der FDP und das Scheitern der Spiltparteien. Welche Regierung nun gebildet wird, ob „Kleine Koalition“ der CDU und FDP oder „Große Koalition“ unter Einbeziehung der SPD, wird eine Frage der kommenden Tage und Wochen sein.

Wohin steuert Japan?

Bevölkerung - Industrie - Absatz

McArthur hat unlängst Japan, über dessen Zukunft gegenwärtig bedeutungsvolle Besprechungen geführt werden, mit einem gewaltigen Konzentrationslager von 80 Millionen Menschen verglichen und die amerikanischen Besatzungstruppen als Gefängniswärter bezeichnet. Er hätte hinzufügen können, daß sich die Zahl der Insassen dieses von der übrigen Welt isolierten Konzentrationslagers jährlich um rund 2 Millionen vergrößert und die Agrarproduktion zur Ernährung der rapide anwachsenden Bevölkerung seit längerem nicht mehr ausreicht.

Andererseits aber ist der Aufschwung der japanischen Industrie erstaunlich, die nur unwesentlich beschädigt den Krieg überstanden hat und seither mit Hilfe beträchtlicher amerikanischer Gelder wieder auf Hochtouren gebracht wurde. Man ist über die hohe Produktionskraft dieser Industrie noch erstaunt, wenn man bedenkt, daß das heutige Japan wirtschaftlich einem Torso gleicht, da es keine nennenswerten eigenen Rohstoffquellen besitzt, sondern es seine natürlichen Rohstoffquellen sowie auch seine wichtigsten Absatzmärkte auf dem asiatischen Festland vollständig eingebüßt hat. Krampfhaft versucht deshalb der japanische Export, einen Ersatz für die verlorenen fremdlichen Märkte zu finden, indem er sich nach der westlichen Welt orientiert.

Schon rein preislich ist die japanische Konkurrenz für die westlichen Länder gefährlich, da sich die japanischen Reallohn noch um rund 50 Prozent unter dem Vorkriegsstand bewegen. Die erste Reaktion gegen das Wiederaufkommen der japanischen Konkurrenz und des damit verbundenen Dumpings kommt vor allem aus dem Sterlinggebiet, besonders von Seiten der britischen Baumwollindustrie, die bereits verschiedene Märkte an die billigeren japanischen Produzenten verloren hat. Aber auch in den USA beginnt man sich mit der neuen japanischen Wirtschaftsgefahr zu befassen. Um so verlockender wirkt deshalb das sowjetrussische Versprechen einer Erschließung des chinesischen Absatzmarktes, von dem das japanische Wirtschaftsleben unzweifelhaft abhängt. Japan hat ein vitales Interesse an den mandchurischen Rohstoffen, und in Rotchina besteht ein gewaltiger Bedarf an japanischen Erzeugnissen. Ein gegenseitigen Warenaustausch aber stehen nahezu unüberwindliche politische Schwierigkeiten entgegen, da die Gewährleistung eines Zuganges zum asiatischen Festland einzig von der Sowjetunion und Rotchina abhängt, die zweifellos gewillt sind, bei den Friedensvertragsverhandlungen mit Japan diese wichtige Trumpfkarte entsprechend auszuspielen.

In Japan selbst ist man bestrebt, dieser Entwicklung voranzutreiben, indem der neue Handelsminister Sarato Takase erklärte, er werde seine Hauptanstrengungen auf die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rotchina richten, ohne daß dagegen von amerikanischer Seite eine Einwendung erhoben würde. Man würde zweifellos in den Kreisen um McArthur begrüßen, wenn die Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen Tokio und Peking ohne politische Konzessionen möglich wäre, was jedoch ernsthaft bezweifelt wird. Die Japaner wissen das, und so versuchen sie geschickt, jede Chance, die sich ihnen aus den Vorgängen in Ostasien bietet, zu ihrem Vorteil auszunutzen.

Es ist sehr schwer zu sagen, wohin dieser japanische Kurs führt, da selbst die in Japan lebenden Amerikaner über die wahren Absichten der Japaner im Unklaren sind. Wohl besteht eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Siegern und Besiegten, aber dessen ungeachtet gewinnt man den Eindruck, daß die Japaner mit gesteigertem Interesse die Vorgänge in der Mandchurei, in Korea und Rotchina verfolgen und daraus ihre eigenen Berechnungen anstellen. Sie dürften alles daran setzen, um ihrem Wirtschaftsexpansionismus zum Durchbruch zu verhelfen. Solange aber der Handel mit dem Ostblock nicht möglich ist, versuchen sie, bei den Amerikanern möglichst viel Kapital für sich herauszuschlagen, politische Fesseln zu sprengen und ihren eigenen Willen durchzusetzen.

Die japanischen Zeitungen fordern fast täglich neue Absatzgebiete und die Öffnung eines wirtschaftlichen Ventils. Indessen verschlechtert sich die Lage zusehends. Überproduktion bei niedrigsten Löhnen, der Zusammenbruch zahlreicher finanziell schwacher Exportunternehmen, das Gespenst der Arbeitslosigkeit, eine Verschlimmerung der wirtschaftlichen und sozialen Misere der breiten Volksmassen und alle mit der starken Überbevölkerung des Landes zusammenhängenden Schwierigkeiten stellen die Besatzungsmacht täglich vor neue Probleme. Es sind dies Faktoren, die die Japaner davon überzeugen, daß die Zeit für sie arbeitet und Mittel und Wege gefunden werden müssen zur Anbahnung einer realistischen Wirtschaftspolitik, vor allem mit dem ostasiatischen Festland, nachdem die Westländer in der japanischen Konkurrenz eine Existenzgefahr für ihre mühsam wiederaufgebaute Wirtschaft erblicken.

(Copyright 1950 by INA)

Französische Bischöfe für Verbot der Atombombe. Die Kardinal und Erzbischöfe Frankreichs forderten das Verbot der Atombombe.

Memeland eine überwachte Steppe

Alle Deutschen nach Sibirien transportiert — Ein Meer von ausgeplünderten Ruinen

Gießen (UP). Im Memelgebiet gibt es kaum noch deutsche Einwohner. Fast alle Deutschen sind im Laufe des Jahres 1947 geschlossen ins Innere Rußlands abtransportiert worden.

Diese Aussage machte jetzt im Zonenlager Gießen vor dem Vertreter des „Kampfbundes gegen Unmenschlichkeit“ eine illegale Grenzgängerin, die im vergangenen Jahre mit dem letzten Transport Deutscher aus Ostpreußen in die Ostzone gekommen war. Die Frau, die im Memelgebiet sowie in der Gegend von Tilsit viel herumkam, gab an, daß heute nur noch vereinzelte Deutsche im Memelgebiet leben. In fast allen Fällen wären diese nicht registrierten Menschen nur zufällig der Deportation nach Sibirien entgangen.

Der Abtransport der Memeldeutschen von den Sowjets sei stets so abgewickelt worden, daß oft mitten in der Nacht ein Dorf von Truppen umstellt wurde und dann die gesamte Gemeinde mit Kindern und Kranken auf bereitgestellten Lastwagen weggeschafft worden sei. Dem Korrespondenten berichtete die Frau, zahlreiche Dörfer und auch Städte, die 1945 völlig unversehrt waren, seien im Laufe der Jahre von den Sowjettruppen so demontiert worden, daß man heute nur noch die völlig ausgeplünderten Ruinen sehe. Auch das Land sei bis auf kleine sehr unwirtschaftlich arbeitende Betriebe eine einzige von Unkraut überwucherte Steppe. Schon oft hätten die Sowjets versucht, das Land mit Russen zu besiedeln, aber sämtliche Ansiedlungsversuche seien bisher fehlgeschlagen. Die umgesiedelten Russen hätten sich stets nach kurzer Zeit aus den ihnen angewiesenen Gebieten entfernt und seien in die Nähe der wenigen Orte gezogen, in denen sich heute das Leben in dem verödeten Lande abspiele.

Protestfahrt nach Bonn

Flüchtling will nicht in Ostzone zurück

Lüneburg (UP). Ein Flüchtling aus der Ostzone, der mit seinem 18-Tonnen-Lastzug im Flüchtlingslager Ulsen Bohldamm ankam und dessen Aufnahme dort abgelehnt wurde, hat mit 25 abgewiesenen Flüchtlingen eine Protestfahrt nach Bonn angetreten. Der Lastzugbesitzer erklärte, in der sowjetischen Zone hätten die Beschläge seines Fahrzeuges und seine Verhaftung bevorzogen. Er wolle bei der Bundesregierung gegen seine Abweisung im Lager protestieren, weil er nicht in die sowjetische Zone zurückkehren könne.

Schwernik wiedergewählt

Vertrauensvotum für Sowjetregierung

London (UP). Neben Schwernik, der zum Präsidenten des Präsidiums des obersten Sowjets gewählt wurde, wählte das Gremium noch 16 Vizepräsidenten und 15 Mitglieder des Präsidiums und Sekretäre des Zentralkomitees der KPdSU. Der oberste Sowjet billigte einstimmig eine Resolution, in der der sowjetischen Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

1,2 Milliarden für Waffenhilfe

Von US-Senatsausschüssen gebilligt

Washington (UP). Der außenpolitische und der Militärausschuß des amerikanischen Senats billigten einen Gesetzentwurf, auf Grund dessen für das zweite Jahr des amerikanischen Waffenhilfsprogramms 1 222 500 000 Dollar bereitgestellt werden. 1 Milliarde von dieser Summe erhalten alle die elf Staaten des Nordatlantikkongresses, während das übrige Geld in die verschiedensten Teile der Erde fließt.

Geheimbesprechungen in Tokio

Japan will möglichst schnell Friedensvertrag Tokio (UP). Der amerikanische Verteidigungsminister Johnson, Stabschef Bradley und General MacArthur führten ihre Geheimbesprechungen vor allem über einen separaten Friedensvertrag in Tokio weiter. Dabei geht es vor allem um die Belbehaltung amerikanischer Stützpunkte in Japan nach Abschluß eines Separatfriedens mit den Westmächten. Zur militärischen Lage äußerte MacArthur, der alliierte Oberbefehlshaber in Japan, daß Formosa und andere gefährdete Punkte im Fernen Osten mit amerikanischer Hilfe noch immer vor dem Kommunismus geschützt werden könnten. In einer längeren geheimen Unterhaltung soll es sich auch um Johnson und Bradley gegenüber MacArthur habe außerdem auf die Bedeutung Japans hingewiesen und erklärt, daß angesichts des offensichtlichen sowjetischen Interesses an Japan dieser Staat eines der Hauptziele eines jeden Vorrückens des Kommunismus sein dürfte. Die USA dürften aus diesem Grunde auf ihren gegenwärtigen Einfluß in Japan nicht verzichten, sondern müßten Japan des militärischen Schutzes versichern, damit es in der Lage sei, auf der Seite der westlichen Demokratien zu bleiben.

Die Liberale Partei des japanischen Ministerpräsidenten Yoshida setzt inzwischen ihre Bemühungen fort, eine gemeinsame Front aller politischen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zu bilden, um so in Japan die politischen Voraussetzungen für den Abschluß eines Separatfriedens mit den Westmächten zu schaffen. Yoshida will so schnell wie möglich einen Friedensvertrag mit dem Westen abschließen.

Robertson verabschiedet sich von Heuss. Zu Ehren des aus Deutschland scheidenden britischen Hochkommissars Robertson gibt Bundespräsident Heuss am Dienstag einen Empfang auf der Viktorshöhe.

Umberto nach Madrid gerüst. Exkönig Umberto von Italien hat in Begleitung seiner Tochter Lissabon verlassen, um sich nach Madrid zu begeben.

Bruder de Gaulles Pariser Bürgermeister. Pierre de Gaulle, des Bruders des französischen Generals wurde zum Bürgermeister von Paris wiedergewählt.

Zur Beendigung des Kriegszustandes

Vor der Londoner Tagung der Studiengruppe - Revision des Besatzungsstatuts unumgänglich

London (UP). Die Westmächte „Allen, wie wir bereits vor wenigen Tagen gemeldet haben, die Rechte der Besatzungsmächte in Westdeutschland einschränken, um die Position der Bundesregierung zu stärken. Die Studiengruppe der drei westlichen Besatzungsmächte wird sich auf ihrer Londoner Tagung am 26. Juni mit dieser Frage beschäftigen.“

Im Besatzungsstatut vom 16. April 1949 ist es den Besatzungsmächten vorbehalten, in Westdeutschland ganz oder teilweise die Regierungsgewalt zu übernehmen, wenn es die Sicherheit der Besatzungsmächte oder der Bestand der Demokratie erfordern. Diese weitgehenden Rechte der Besatzungsmächte sollen eingeschränkt werden, möglicherweise werden sie durch eine Liste ersetzt, in der konkret die Fälle aufgeführt werden, in denen die Besatzungsmächte noch eingreifen dürfen. Jedoch wird man die Sicherheitsklausel als

so eine nennenswerten, nur den Fall, daß „etwas schief geht“.

Es gilt als sicher, daß sich die Studiengruppe auch mit der Frage der deutschen Außenpolitik befassen wird, ein Gebiet, das im Moment noch vollständig den Besatzungsmächten vorbehalten ist. Hier sollen sich die Erleichterungen an diejenigen in Österreich anleihen, wozu nach den Besatzungsmächten eine Art „Nach-Veto“, ein Einspruchsrecht im Schlußstadium von Verhandlungen verbleiben ist.

Die Studiengruppe wird sich ferner mit der Frage des deutschen Schiffsbaus befassen und auch die Frage der Stahlproduktion wird wahrscheinlich besprochen werden. Man glaubt jedoch nicht, daß Vorschläge für die Erhöhung des Produktionsniveaus ausgearbeitet werden. Aber man erwartet von den Besprechungen der Studiengruppe über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland große Fortschritte.

schießen. Der Typ, der ihm getauft ist die Rothaarige, im Stil der Rita Hayworth, die er übrigens auch an der Riviera kennengelernt hat. Aber Rita entschloß sich für Ali Khan und das war die größte Enttäuschung seines Lebens. Er mußte sich mit einer der Schwestern begnügen.

Ein Schah ist garnicht so leicht unterzubringen. Seit der Abreise Fauzias warten alle Prinzessinnen des Nahen Ostens auf einen Heiratsantrag, aber der Schah pfeift darauf, denn er will nur eine Liebesheirat eingehen. Seine astrologischen Ratgeber lassen ihn wissen, wann der günstigste Augenblick für eine derartige Ehe besteht, und wie verlautet, soll es im Dezember dieses Jahres sein.

Einstweilen lebt der Schah in seinem Palais in Teheran. Er steht morgens um acht Uhr auf, frühstückt wie die Amerikaner, empfängt seine Minister, spielt Golf, diniert mit seinen Freunden, befaßt sich bis 16 Uhr mit Staatsgeschäften und lebt am Abend der Liebe. Vier Leidenschaften sind es, die ihn betören: Parfum, das Schachspiel, Pferde und Frauen.

Copyright by A.E.P.

„Exportieren oder sterben“

Inge-Schönigen vor der britischen Presse

London (UP). Ein gesteigerter Konkurrenzkampf zwischen Großbritannien und Westdeutschland auf dem Gebiet des Außenhandels wurde von dem neuen deutschen Generalkonsul in London, Dr. Schlange-Schöningen, in einem Presseinterview vorausgesagt. „Es wäre falsch“, erklärte er, „die Augen gegenüber dem Unvermeidlichen zu verschließen. Beide müßten exportieren oder sterben. Die Engländer müssen ihr Programm weiter durchführen und wir müssen an unsere 1,8 Millionen Arbeitslose denken. Es gibt keine andere Alternative als zu produzieren und zu exportieren. Die Tatsache, daß unsere Industrien miteinander konkurrieren, darf auf die britisch-deutsche Freundschaft keinen Einfluß ausüben.“

Immer neue Paratyphus-Fälle

Zwei Erkrankungen auch in Oberammergau

München (UP). In Oberammergau sind, wie die Gesundheitsabteilung des bayerischen Innenministeriums mitteilt, acht Fälle von Scharlach und zwei Fälle von Paratyphus aufgetreten. Die Schule im Dorf der Passionsspiele mußte wegen Ansteckungsgefahr vorübergehend geschlossen werden. Die Erkrankten sind sofort isoliert worden. Eine Epidemiegefahr sei angeblich „nicht vorhanden“. In Isen, Kreis Wasserburg, ist die Zahl der an Paratyphus erkrankten Personen nunmehr auf 83 angestiegen. Die in Hof ausgebrochene Epidemie ist zu einem vorläufigen Stillstand gekommen. Seit zehn Tagen hat die Zahl der Erkrankten, die sich auf 47 Personen beläuft, nicht zugenommen. Der Verkauf von Speiseeis in Hof ist jedoch weiterhin verboten.

Feitenhansl in München verhaftet

Er betätigte sich politisch

München (UP). Der Leiter der „Vaterländischen Union“ in Bayern, Feitenhansl, ist verhaftet worden. Feitenhansl soll auf Grund einer Strafanzeige des Sonderministeriums festgenommen worden sein, da er sich entgegen einem Verbot politisch betätigt habe. Wegen seiner politischen Belastung war Feitenhansl jegliche politische Betätigung untersagt worden. Er hatte jedoch in München eine Pressekonferenz abgehalten. Die „Vaterländische Union“ gilt als rechtsextremste Organisation mit angeblich 39 000 Anhängern.

Hungerkur erbrachte 3000 DM

„Heros“ entstieg dem Glaskäfig

Frankfurt (UP). Zum Skelett abgemagert entstieg am 18. Juni „Hungerkünstler“ Schmitz seinem Glaskäfig im Frankfurter Zoo. Die Affen schauten interessiert zu, wie ihn 500 Zoobesucher zu seinem neuen Hungerrekord von 57 Tagen beglückwünschten. Er hat damit seinen eigenen, früheren Rekord um drei Tage überboten. „Heros“ verlor bei der „Kur“ 75 Pfund — sein Manager nahm 12 Pfund zu. Jeder, der „Heros“ im Glaskäfig sehen wollte, mußte 50 Pfennig Eintritt bezahlen. 16 000 Besucher kamen — macht 8000 Mark ohne Steuerabzüge.

Ein Pfund Metallwaren verschluckt

Gefängnisgegenstände in dem Magen

Gary, Indiana (UP). Polizei und Ärzte sahen einen Mann, der unmittelbar nach einer Magenoperation das hiesige Krankenhaus verlassen hat. Bei der Operation war ihm ein Pfund Metallwaren aus dem Magen entfernt worden! Fünf kleinere Sprungfedern, sechs Rasterklingen, 12 Stahlstücke aus einem Bettgestell, neun zusammengewickelte Drähte, zwei zusammengedrückte elektrische Birnen, einen Salzstreuer, Stecknadeln, Sicherheitsnadeln, drei Löffel und eine Aspirinschachtel. Alle diese Gegenstände waren Eigentum des Gefängnisses. Der Mann hatte sie vor einem Vierteljahr aus Protest gegen seine Verhaftung verschluckt. Später stellte sich tatsächlich seine Unschuld heraus.

Wieder Flugzeugkatastrophen

Maschine mit 15 Passagieren vermißt

Miami, Florida (UP). Seit zehn Tagen wird ein Flugzeug vermißt, das mit zehn Missionaren und fünf Kindern an Bord auf dem Flug nach Venezuela war. Ein kleines Flugzeug mit zwei Insassen ist über dem französischen Flugplatz Nevers-Fourchambault abgestürzt. Dabei erlitten die beiden Flieger so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus starben.

Die Königin kaufte Eiswaffeln

Erlebnis eines kleinen Burschen

Brønders, Dänemark (UP). Ein kleiner Junge machte sich an die dänische Königinmutter Alexandrine heran, die einer Begatta bewohnte, und bot ihr seine Eiswaffeln an. Die Königin kaufte eine und der kleine Bursche ging stolz seinem Geschäft weiter nach, mit durchdringender Stimme seine Ware anbietend: „Prima Eiswaffeln, prima Eiswaffeln — vom Hoflieferanten der Königin!“

Der Schatz am Comersee

Ein Prozeß im Schatten der Vergangenheit - Viel Blut floß um Geld und Reichtümer

Zwei fast gleichzeitig angesetzte Prozesse werden in Italien das Interesse der Öffentlichkeit in starkem Maße beanspruchen: Während zur Zeit in Viterbo zwanzig Männern aus der Umgebung Palmeros der Prozeß gemacht wird, die am 1. Mai 1947 in der Ortschaft Portella della Ginestra auf Befehl des sizilianischen Bandenführers Salvatore Giuliano elf Personen durch Gewehrschüsse aus dem Hinterhalt töteten und 27 schwer verletzten, beginnt ebenfalls in einigen Tagen in Padua vor dem dortigen Gericht ein nicht weniger spannendes Filmhoch mit Bildern aus junger Vergangenheit abzurufen: Dreißig Angeklagte werden sich wegen Bereubung des Staates zu verantworten haben. Mit diesem Vermögen hat es seine eigene Bewandnis, denn es handelt sich bei ihm um den faszinierenden Nibelungenschatz, der bei der Flucht Mussolinis am 27. April verloren gegangen ist. Man erinnert sich: Als der italienische Faschistenführer nach dem Zusammenbruch der Fronten im Frühjahr 1945 mit einem Kreis enger Mitarbeiter nach Norden zu gelangen versuchte, befanden sich in den Fahrzeugen der kleinen Kolonne mehrere Kisten, Koffer und sonstige sorgfältig versteckte Behälter mit kostbarem Inhalt. Die darin befindlichen Wertgegenstände, der Schmuck und das Geld, repräsentierten einen Wert von über zehn Milliarden Lire. Es handelt sich dabei um Vermögen, das teils dem italienischen Staat, teils dem „Duce“ persönlich gehörte.

Der Schatz und der Tod

Mussolini wurde auf seiner Flucht entdeckt und mit seinen Gefährten erschossen. Der tragische Akt vollzog sich am Ufer des prächtigen Comer Sees. Mit ihm fiel auch seine Geliebte Petraci. Mit ihm fiel auch der „Nibelungenschatz“ verschwunden. Man vermutete, daß die Kisten und Behälter mit ihrem reichen Inhalt in der Nähe des Sees verborgen worden waren, und Luigi Canari, der einjährige Chef des Stabes der 52. Garibaldi-Brigade, unternahm es, ihn ausfindig zu machen und dem Staat zurückzugeben, der rechtmäßiger Besitzer des Schatzes war. Aber „Capitano Neri“, wie Canari auch genannt wurde, bißte sein Vorhaben mit dem Tod: er wurde, ehe er den Schatz zu heben vermochte, ermordet. Sein tragisches Schicksal hielt seine Geliebte Giuseppina Tuissi nicht ab, den Versuch zur Herbeischaffung des Reichtümers fortzusetzen. Mit einer Freundin die wei sie um das Versteck des Schatzes Bescheid gewußt haben dürfte, war sie entschlossen, Gold und Schmuck herbeizuschaffen oder aber festzustellen, wer sich seiner bemächtigt hatte. Ein gewagter Entschluß mit bösen Folgen, denn auch die beiden Mädchen erlitten das Schicksal des „Capitano Neri“.

Fußgänger fanden sie tot am Ufer des Comer Sees — sie waren ermordet worden. Blut und Tränen Es ist, als ob ein Fluch auf diesem italienischen

Nibelungenschatz lasten würde. Er begleitete Mussolini, seine Geliebte und seine engsten Mitarbeiter in einen grauenhaften Tod. Er hatte den Tod des Caribaldi-Kommandanten zur Folge. Nach ihm waren es zwei junge, schöne Mädchen, die ihren Versuch, zu dem Schatz zu gelangen, mit dem Leben bezahlen mußten. Und niemand weiß heute anzugeben, ob und wieviele andere Opfer die Brillanten, Geschmeide und das Gold in den Kisten und Koffern Mussolinis inzwischen noch gefordert hat. Es steht aber fest, daß der Schatz aus seinem Versteck gehoben und über zahlreiche dunkle Kanäle in die Hände von einseitigen Partisanenführern geleitet worden ist. Ein großer Teil davon, so wird behauptet, sei im Hauptquartier der italienischen Kommunisten gelandet. Inwiefern dies zutrifft, soll der nunmehr beginnende Prozeß gegen die dreißig Angeklagten in Padua klären.

Es ist viel Blut um diesen Schatz vergossen worden, und viele Tränen sind selbsterfüllt geflossen. Die fieberhafte Spannung, mit der die Öffentlichkeit — und wahrscheinlich nicht nur die Italiener — deshalb dem Verlauf des Prozesses entgegensteht, ist verständlich.

Mussolinis Gespenst

Nachdem von christlich-demokratischer Seite vor Jahrestag die Regierung aufgefordert wurde vor, Untersuchungen über den Verlauf der Geschehnisse an jenem ominösen 27. April 1945 am Comer See und Nachforschungen über den Verbleib des Milliardenatzes anzustellen, schien das Gespenst Mussolinis wieder aus der Versenkung auftauchen zu wollen. Die inzwischen aktiv gewordenen Neofaschisten erhoben den Ruf nach Vergeltung und Rache an den „Verrätern“. Sie sind es auch, die den Untersuchungsbehörden immer wieder Belastungsmaterial gegen die Leute liefern, die an der Erschießung Mussolinis und seiner Begleitung mittelbar oder unmittelbar beteiligt waren und die sie des Diebstahls von Staats- und Privatgütern beschuldigen. So befinden sich unter den über zweihundert im Prozeß von Padua aufgetretenen Zeugen neben einseitigen hohen faschistischen Funktionären auch die Witwen erschossener Faschisten. Mit besonderer Spannung wird der Vernehmung der von den Anklagegebern gleichfalls aufgetretenen Schwester der Geliebten Mussolinis, Petraci, entgegengesehen.

Dagegen werden die größtenteils auf freiem Fuß befindlichen Angeklagten von Advokaten verteidigt werden, die in ihrer Mehrheit Mitglieder der kommunistischen Partei sind. Der hervorragendste unter ihnen dürfte der ehemalige Justizminister Giulio sein.

Wie wohl es verfrüht erscheint, über den Ausgang des Prozesses, der wohl mehrere Monate dauern wird, Prognosen zu stellen, so ist eines doch gewiß, daß sich über ihn riesengroß der Schatten der Vergangenheit erheben wird.

Was geschah mit dem Perserkönig?

Zwei Schönheiten: Fatima u. Fauzia - Träume einer Liebesheirat - Schah dienstlich u. privat

Viel Aufsehen erregte kürzlich die Heirat der Prinzessin Fatima, der Schwester des Schahs von Iran. Sie ließ sich zum zweiten Mal trauen und das lag einzig und allein an ihrem Bruder, denn dieser versteht keinen Spaß. Am 13. April heiratete Fatima in Italien den Amerikaner Vincent Lee Hillier. Die Prinzessin hatte diesen 25jährigen Studenten der Medizin vier Monate vorher bei einem Empfang kennen gelernt, den der Schah in Rom veranstaltet hatte. Die 21jährige Fatima war gerade aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt, wo sie Volkswirtschaft studierte. In Amerika fand sie keinen Gefallen an den jungen Yankee, aber unter dem blauen italienischen Himmel nahmen die Dinge sich ganz anders aus. Lee Hillier ist so verliebt in seine junge Frau, daß er ihr süßliche auf Kaugummi verzichtete, ohne den er bisher nicht auszukommen glaubte. Die Trauung fand in aller Stille statt, aber der Schah hatte doch Wind bekommen. Wutentbrannt unterzeichnete er eine Verordnung, die die Prinzessin um ihr ganzes Vermögen brachte, das immerhin auf rund 2,5 Millionen DM geschätzt wird. Um ihren Bruder zu besänftigen, ließ Fatima sich jetzt in Paris zum zweiten Mal trauen und diesmal nach dem Ritus der Mohammedaner. Ihr junger Gatte ist zum Islam übergetreten und den Schah erliefte ein menschliches Röhren, so daß er der Schwester wieder zukommen läßt, was ihr gehört.

stat stizza scanz manevi, genekt. Was ist mit ihm geschehen, seit die schöne Fauzia, die Schwester König Faruks von Ägypten, sich von ihm scheidet? Fauzia hat sich kürzlich mit dem Millionär Ismail Sherin Boy in Kairo wieder verheiratet und hat ihren ersten Gatten nicht gerade in bester Erinnerung. Als Thronfolger im Jahre 1939 heiratete der Schah die schöne Prinzessin. Bis zur Thronbesteigung im Jahre 1941 führten die beiden ein glückliches Dasein. Aber die Herrscherwürde stieg dem jungen Prinzen zu Kopf. Er verlor seinen Frohsinn, wurde schweigsam und unnahbar. Einflußreiche Politiker führten ihm vier Tischerkessinnen zu und Fauzia wurde eifersüchtig. Familienszenen erfüllten das ganze Schloß und eines Tages flüchtete Fauzia, die sich nicht betrogen sehen wollte, nach Bagdad. Dann aber verzichtete der König auf seine Favoritinnen und die Königin kehrte wieder zurück. Aber nicht für lange. Als der König sich wieder anderen Frauen zuwandte, floh Fauzia und es kam zur Scheidung.

Rothaarig, doch nicht eifersüchtig Um sich zu trösten, legte der Schah sich noch eine weitere Geliebte zu und unternahm zahlreiche Reisen durch die Welt. Er zeigte ein wachsendes Interesse für die sozialen Belange seines Landes. Er ließ Krankenhäuser und Apotheken bauen und besahnte die Arbeiten aus eigener Tasche. Er trieb es soweit, daß er heute als armer Mann gilt. Und jetzt sucht sich der Schah wieder eine Frau. Vorbedingung ist, daß sie nicht eifersüchtig sein darf. Auf seiner Fahrt durch die USA wurden ihm mehrere schöne Filmstars vorgestellt, aber er konnte sich für keine ent-

Warum ging Fauzia vom Schah? Durch den Roman der Prinzessin wird aber die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die Person des Perserkönigs. Seine Majestät

Aus der Stadt Ettlingen

Das war die traurigste Zeit unseres Lebens

Iro-Lager wird aufgelöst. Deutsche Betreuung beginnt

Warum lesen Sie die Zeitung?

Auf die Frage, warum sie Zeitung lesen, antworteten kürzlich einige Zeitungsabonnenten: „Wir lesen sie gar nicht, wir haben sie nur abonniert.“

Man darf dieses Beispiel nicht zu sehr verallgemeinern, obwohl die Befragung als Spiegelbild einer größeren Leserschicht gewertet werden kann.

Die Rubrik „Wirtschaft“ kann mehr Interesse für sich in Anspruch nehmen. Werden auch statistische Angaben und Mitteilungen über stattgefundene Tagungen gern überlesen, so haben doch die Börsen- und Marktberichte, die Nachrichten über Preisänderungen und wirtschaftliche Fortschritte und Neuierungen einen großen Leserkreis.

Doch was tut's, wenn jeder nur das liest, was ihn persönlich interessiert? Hauptsache ist, daß er zufrieden ist mit dem, was die Zeitung für seinen Geschmack bietet und daß er stets über das Neueste auf seinem Spezialgebiet informiert ist.

Wochenendtagung für Selbstverwaltung

Bei der Wochenendtagung, die von der Selbstverwaltungsschule Ettlingen am Samstag, 24. Juni, im Rathausaal veranstaltet wird, sollen vor allem folgende Sachgebiete besprochen werden:

- 1. Tätigkeit der Gemeinderäte und der Kreisratsmitglieder (Leitung: Oberregierungsrat Schiffer).
2. Gemeinde- und Kreisfinanzen (Leitung: Stadtrechner Vogel und Bez.O.Insp. Heppner).
3. Fürsorgewesen (Leitung: Verw.Rat Weinspach und Kreisfürsorgeinsp. Mauthe).

Ettlingen im Bild

Bei einigen Fachgeschäften sind z. Z. neue Aufnahmen aus dem Ettlinger Stadtbild zu sehen. Diese Original-Fotopostkarten von Leica-Fotograf K. Fr. Schade sind unretuschierte Bilder der schönsten Sehenswürdigkeiten unserer alten Stadt.

Für die vielen Besucher unserer Stadt, die aus Berufsgründen oder in der Freizeit herkommen, sind diese Aufnahmen willkommenes Erinnerungsstück. Aber auch die Einwohner sollten sie kennen, weil in diesen Bildern das echte Ettlingen sichtbar wird.

Bereins-Nachrichten

Touristenverein „Die Naturfreunde“ Ettlingen
Mittwoch, 21. Juni, abends 21 Uhr bei der Bismarckschule Sonnwendfeier. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Zum 1. Juli geht die Betreuung der Ausländerlager in Deutschland von der Internationalen Hilfsorganisation (Iro) an die deutschen Behörden über. Die Vorbereitungen hierfür wurden bereits eingeleitet.

Meist unter Fremdherrschaft

Diese Menschen haben in den letzten zehn Jahren viel Schweres erlebt und für die meisten ist auch die Zukunft noch völlig ungewiß. Sie sind nach der Besetzung ihrer Heimat durch die deutschen Truppen ins Reich gekommen und wurden hier als „Ostarbeiter“ eingesetzt.

Wohin auswandern?

Das Ausreiseverfahren für die Auswanderung wird sehr unständlich gehandhabt, so daß die Geduld der Ukrainer immer wieder auf eine sehr harte Probe gestellt wurde.

Gwonne hemmer, gwonne hemmer

Ettlinger Jungen lagen beim Seifenkistenrennen in Durlach an der Spitze

Am Sonntagfrüh ist bereits um 8 Uhr die Rennstrecke der Seifenkistenbegeisterten über die Verladerampe gerollt und im Lkw der Fa. Auto-Zschernitz verladen.

Die Strecke ist unheimlich schnell. Spitzkurven, lange Gerade und anschließende rechtwinkelige Linkskurve lassen berechnete Bedenken bei Eltern, Fahrern und schließlich auch bei der Rennleitung aufkommen.

Jeder unserer Jungen gibt sein Bestes. Sie fahren mit einer inneren Bejahung und einem Tempo, das die vielen Zuschauer aufschauen, wenn ein Ettlinger auf der langen Geraden heruntergefegt kam.

aber sie wohnen nun schon seit Jahren in Kasernenräumen, die nur mit den allernotwendigsten Möbeln ausgestattet sind. Die großen Säle sind durch Decken und Spinde in Familienzimmer untergeteilt.

Die völlige Entwurzelung, das Zusammenleben von Tausenden in engen Lagern und die Verführungen der erzwungenen Untätigkeit sind der Grund dafür, daß sich auch in diesen Lagern kriminelle Elemente entwickelten.

Freundschaftliche Beziehungen

Was die christliche Kultur seit einem Jahrtausend in der Ukraine trotz Fremdherrschaft geschaffen hat, wurde 1943 in einer Sonderausstellung des Albau-Museums über „Ukrainische Kultur in Vergangenheit und Gegenwart“ sehr eindrucksvoll gezeigt.

Dies alles hat es den deutschen Behörden zur selbstverständlichen Pflicht gemacht, die ihnen jetzt übertragene Betreuung der Ukrainer in gutschicklichem Geist zu leisten.

Viele Ukrainer, die jetzt noch hier sind, hoffen, bald auswandern zu können. Für die älteren sind Altersheime vorgesehen, während die Arbeitsfähigen wenn möglich einen geeigneten Arbeitsplatz erhalten sollen.

Aus dem Polizeibericht

In der Berichtswoche gelangten folgende Fälle zur Anzeige wegen Betrugs (1), Wechselschwindel (1), Kameradschaftsradiebstahl (1), Flucht bei einem Verkehrsunfall (1), Teilnahme im Verkehr trotz Einwirkung alkoholischer Getränke (2), widernatürlicher Unzucht (1), Landstreicherei, Gewerbeunzucht und falscher Namensangabe (1), unerlaubte Bauausführung (1), Verstoß gegen die Ausweisungspflicht (1), unterlassene Fahrradbeleuchtung (4), Mithführen einer zweiten Person auf einem Fahrrad (1), Nichtbeachtung des Durchfahrtsverbots (3), Verkehrsgefährdung in 2 Fällen (1), Überfahren der Stoppstelle ohne anzuhalten (1), Radfahren auf Gehwegen (5).

Ferner wurden 1 einfacher und 1 erschwerter Diebstahl z. N. das Auffinden eines Herrenfahrrads und eine gefährliche Körperverletzung z. N. getötigt sowie 5 Personen festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ein weiterer Fall der Erregung öffentlichen Ärgernisses wurde bekannt.

Betrug. Eine Person aus Pforzheim gelangte zur Anzeige, weil sie in betrügerischer Weise einen Geschäftsmann zur Herausgabe eines kleineren Betrags veranlaßte.

Wechselschwindel. Eine 48 Jahre alte Frauensperson aus Ettlingen versuchte am 16. Juni in einem Geschäft sich dadurch einen Vermögensvorteil zu verschaffen, indem sie einen 10-DM-Schein zur Zahlung gab und dann denselben mit den 9 DM Wechselgeld wieder zu sich nahm.

Kameraden-Diebstahl. Am 16. Juni hat ein 25 Jahre alter Mann auf einer Baustelle einem Arbeitskameraden den Betrag von 80 DM gestohlen.

Trunkenheit im Straßenverkehr. Wegen Trunkenheit mußte am 8. Juni gegen einen Pkw-Fahrer eingeschritten werden, da er in diesem Zustande in dem Albtal Straßenabsperrungsvorrichtungen ungefahren hatte.

Am 13. Juni gelangte ein ausländischer Fahrer zur Anzeige, weil er beim Fahren mit einem Kraftfahrzeug unter erheblicher Wirkung alkoholischer Getränke stand.

Widernatürlicher Unzucht. Ein 51 Jahre alter Mann aus dem Albtal mußte in Haft genommen werden, weil er in zwei Fällen im vergangenen Jahre und in einem Fall im Juni d. J. an Jugendlichen unzüchtige Handlungen vornahm.

Landstreicherei, Gewerbeunzucht u. falsche Namensangabe. Eine ohne festen Wohnsitz etwa 22 Jahre alte Frauensperson wurde in der Frühe des 13. Juni aufgegriffen und nach Überführung der Landstreicherei und Gewerbeunzucht in das Untersuchungsgefängnis in Karlsruhe eingeliefert.

Diebstahl. Am 10. Juni wurde von 15 bis 15.30 Uhr einem hiesigen Einwohner aus der Fahrradtasche eines abgestellten Rades zwei verpackte Trockenrasierapparate im Werte von nahezu 200 DM gestohlen.

In der Nacht vom 10. auf 11. Juni wurde aus einem Kleintierstall eines Fabrikanswens 2 Leghühner im Werte von etwa 15 DM auf erschwerter Weise gestohlen.

Fahrrad gefunden. In der Nacht vom 22. auf 23. Mai konnte vor einer Gaststätte ein Herrenfahrrad aufgefunden werden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich beim Polizeiamt Ettlingen melden.

Erregung öffentlichen Ärgernisses. Am 12. Juni um 19.30 Uhr hat ein bis jetzt noch unbekannter Mann im Hardtwald eine hiesige Frau durch Erregung öffentlichen Ärgernisses belästigt.

Festnahmen. Am 14. Juni wurde ein Kaufmann dahier festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Karlsruhe eingeliefert, der wegen Verdachts des Betrugs und Unterschlagung gesucht war. Die übrigen 4 Festgenommenen fallen unter die vorseitig angeführten strafbaren Handlungen.

Ettlinger Filmschau

Ihr größter Erfolg

Der gute Besuch des vor kurzem gezeigten Martha-Eggerth-Films „Wo die Lerche singt“ beweist, daß die berühmte Sängerin auch in Ettlingen noch in bester Erinnerung ist.

Nach dem Krieg ließen sie sich in Frankreich nieder und spielten dort in mehreren Filmen die Hauptrollen. „Walzer der Liebe“ heißt einer dieser Filme, der bald auch in Deutschland gezeigt wird.

Badisches Landes-Adressbuch

Mit der Herausgabe des Bandes Nordbaden Landesbezirk Baden ist die Reihe der Landes-Adressbücher für das Jahr 1950 abgeschlossen, nachdem schon im November vergangenen Jahres der Band Südbaden (Land Baden) der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Das Landes-Adressbuch enthält das neueste Ansuchenmaterial von Behörden, Handel, Handwerk, Industrie und freien Berufen. Mit seinen etwa 140 000 Einträgen aller Geschäftstätigen, mit und ohne Fernsprechan-schluß, ist es ein unentbehrlicher Helfer für Behörde und Wirtschaft.

sich an: Siegf. Rothfuß, 1.47, Richard Ringwald, 1.49, Arnhald Mal, 1.53, Hans Herrmann, 1.53.5, muß Sonderklasse fahren. Günter Leppert, 1.56.4, Werner Mackert, 2.01, Erich Tagliasschi, 2.12.5, Peter Zschernitz als jüngster Tagesfahrer platziert sich mit 1.49 an dritter Stelle in der Sonderklasse.

Noch ist es nicht zu Ende. Für die Kreisentscheidung wird noch ein Ettlinger Junge zugelassen. In die engere Wahl kommen die nur mit Zehntelsekunden auseinanderliegenden oben genannten ersten drei. Wer soll fahren. Und nun mögen die Jungen selbst sprechen:

Klaus Zschernitz: „Ich fühle mich nicht ganz sicher, ob ich die beste Zeit herausfahre.“

Klaus Kirsch: „Wolfgang, Du hast Dich auf der Wilhelmshöh bewährt, ich trete zurück, fahr Du.“

Wolfgang Zschernitz: „Gut, ich fahre wenn ihr es wollt — und gewinne ich, dann tellen wir aber.“

Er fährt mit guten Wünschen begleitet für Ettlingen, holt den 1. Preis und teilt mit seinen Kameraden. —

Dürfen wir von dieser sportlichen Einstellung unserer Jüngsten auf den gesunden sportlichen Geist für die Zukunft hoffen?

Die horizontalen Sonnenstrahlen beleuchten den mit Ettlinger Jungen beladenen Lkw. Auf der Kühlerhaube funkelt der Siegerkranz und alle rufen freudig im Takt: „Gwonne hemmer, gwonne hemmer . . .“

Die jungen Rennfahrer und ihre Eltern möchten auch an dieser Stelle der bewährten Rennleitung unter Herrn O. Kirsch, der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein sowie dem Fachgeschäft, vor allem dem Autohaus Zschernitz, für die ausgezeichnete Betreuung bei diesem jüngsten Sport herzlich danken. V.

punkt zwischen Aufnahme und Veröffentlichung auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Das Landes-Adressbuch ist in den Ortsteil mit ortswise alphabetisch geordneten Namen...

Wirtschafts-Nachrichten

Großer Erfolg der 40. Wanderausstellung

Die 40. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde mit einem Ergebnis von 480.000 Besuchern aus dem In- und Ausland beendet.

der mit ihr verbundenen Industrie- und Gewerbebranche. Auch in den Preisen hat die Bundesrepublik nach Ansicht der ausländischen Besucher den Anschluß an den Weltmarkt erreicht.

Schwierige Handelsbesprechungen mit Polen

Bei den seit dem 31. Mai in Frankfurt geführten Handelsbesprechungen zwischen Polen und der Deutschen Bundesrepublik konnten bis jetzt keine wesentlichen Fortschritte erzielt werden.

220 westdeutsche Firmen in Chicago

Mit 500.000 Dollar will die Bundesrepublik die Beteiligung deutscher Firmen an der Internationalen Handelsmesse in Chicago finanzieren.

Sportnachrichten der EZ



Jubiläum im Ettlinger Fußball

Das Bierzelt auf dem Wasen war auch gestern wieder nach dem Fußballturnier der Anziehungspunkt vieler Zuschauer.

Spielergebnisse vom Montag

Oberweiler — Schöllbronn 0:5

Im Rahmen der Jubiläumsspiele eröffneten gestern nachmittag die zwei Nachbarvereine den Reigen der Spiele.

Sportfreunde Forchheim — FV Malsch 2:0

Der Sieger Forchheim entpuppte sich in diesem Treffen als eine äußerst spielstarke Elf und dürfte im Programm des Turniers unter den Endspielern zu suchen sein.

Das Dienstag-Programm:

TuSV Splinterer — 05 Bulach SpVg. Durlach-Aue — FC Frankonia Karbr.

Die beiden heutigen Paarungen dürften mit zu den interessantesten zählen. Unser heimischer Vertreter Splinterer und im zweiten Kampf die beiden Bezirksligisten.

Durch kürzere Ringzeit deutscher Meister Deutscher Meister im Mannschafterringen wurde der AC Reichenhall durch Blitzsieg über die SG Eichenheim (Frankfurt).

Neuer Meister im Fliegengewicht

Peter Müller (Köln), der deutsche Exmeister im Mittelgewicht, kam bei den Berufsboxkämpfen in Siegen zu einem schnellen k.o.-Sieg über den Duisburger Kleinbauer in der zweiten Runde.

Fangio Sieger im „Großen Preis von Belgien“

Der argentinische Rennfahrer Juan Manuel Fangio auf Alfa Romeo gewann den über 484,2 km ausgefahrenen „Großen Preis von Belgien“ vor seinem Stalikeraden Luigi Fagioli (Italien).

Kilian bester Mann bei Kölner Nachirennen

In einem International besetzten Nachirennen hinter Motos-Commerciales, das in Köln vor 4000 Zuschauern ausgefahren wurde, zeigte sich der „Sechstagerkönig“ Gustav Killian (Luxemburg) in zwei Läufen als Sieger.

Lohmann siegte in Italien

Exweltmeister Lohmann, Deutschland, gewann auf der Vigorellibahn in Mailand anlässlich der „Italien-Radrundfahrt auf der Rennbahn“ beide Steherläufe und verwies Weltmeister Elio Frosio, Italien, auf den zweiten Platz.

Bautz deutscher Straßenmeister

Im dritten entscheidenden Lauf um die deutsche Straßenmeisterschaft der Berufs-

rennfahrer sicherte sich der als Favorit getendete Dortmunder Erich Bautz zum vierten Male in seiner Laufbahn den Meistertitel. Gesamtergebnis:

1. und deutscher Meister 1950 Bautz (Dortmund), 65 Punkte, 2. Schwarzenberg (Aachen), 65 Punkte, 3. Ludwig Hörmann (München) 38 Punkte.

TSV Rot und SG Leutershausen im Endspiel

In Nordbaden fanden die beiden Vorschlußrunden der beiden badischen Handballpokal statt. In beiden Spielen mußten die Verhandlungsgegner Rot und Leutershausen reisen, kamen aber erwartungsgemäß zu sicheren Siegen.

70 Jahre Mannheimer Rudergesellschaft

Im festlich geschmückten Bootshaus begann die Mannheimer Rudergesellschaft „Baden“ ihr 70jähriges Bestehen. Zwei Boote konnten auf der Duisburger Regatta einen ersten und zweiten Platz erringen und dabei dem Verein ein Jubiläumsgeschenk darbringen.

Totowokolen Württemberg-Baden

Seim 44. Totowettbewerb in Württemberg-Baden betrug der Gesamtumsatz 500.700 DM. Die Gewinnquoten: Hauptwette 1. Rang: 18 Gewinner mit je 4846 DM; 2. Rang: 461 Gewinner mit je 188 DM; 3. Rang: 6341 Gewinner mit je 13,50 DM.

Gewinnausschüttung im Hessen-Toto

1. Rang 5 Gewinner je 4502 DM, 2. Rang 81 Gewinner je 277,50 DM, 3. Rang 1119 Gewinner je 20,10 DM.

Im Nordtoto liegen die Gewinne im 1. Rang bei 67 Gewinnern mit je 2618 DM, im 2. Rang 1473 Gewinner mit je 184 DM, im 3. Rang 15.651 Gewinner mit je 15 DM.

Wetterbericht

Vorhersage: Am Dienstag noch vorwiegend heiter und im wesentlichen trocken. Am Mittwoch wieder zunehmend gewittrig; warm, teils schwül. Höchsttemperaturen über 25 Grad. Veränderliche Winde.

Barometerstand, Veränderlich - Schön Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 29° über 0

Wasserstand des Rheins am 10. Juni 1950

Konstanz 608 (+1), Breisach 230 (+8), Straßburg 315 (+3), Maxau 470 (+1), Mannheim-Ludwigshafen 335 (+3), Caub 222 (+4).

Wasserwärme der Badenanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notenfremverkehrskurse 17. 6. 19. 6.

Table with exchange rates for New-York, London, Paris, etc.

ETTLINGER ZEITUNG

5044 Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

Befuch aus Kanada in Langensteinbach

Langensteinbach. Am Samstag traf sich der Jahrgang 1897/98 zu einer Wiedersehens- und Abschiedsfeier im Gasthaus zum „Grünen Baum“.

sich gefreut, die Schulfreier im Kreis seiner Schulkameraden zu beglücken. Der Kuchen wurde von den Damen gestiftet, wofür ihnen ebenfalls herzlich gedankt sei.

Während des Krieges 1914/18 sind drei Kameraden gefallen und einer ist im Laufe der Jahre gestorben. Die Anwesenden unterhielten sich auch über die nicht anwesenden Lehrer Rabold und Sexauer.

30 jähr. Stiftungsfest des Musikvereins „Cyra“ Schöllbronn

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So ging es auch als sich der Musikverein „Cyra“ ernsthaft dahinter klemmte, den bereits vor einem Jahr ins Auge gefaßten Plan zur Durchführung des 30-jährigen Stiftungsfestes Wirklichkeit werden zu lassen.

Send im Festgarten ein Festkonzert bringen. Dem Festzug folgt eine Festfeier auf dem Festplatz mit Enthüllung einer Gedenktafel für die 26 gefallenen und vermissten Mitglieder des Musikvereins „Cyra“.

Bericht aus Speffart Unglücksfälle

Speffart. Am Samstagabend rutschte beim Heidelbeerpfücken die Frau des Heimatvertriebenen Kaiser im Wald aus und brach das Bein. Sie wurde mit dem Sanka ins Krankenhaus verbracht.

Sua C Fressen Ihre Schweine schlecht? Sua C hilft!

ZU VERKAUFEN 2 Jg. Nuts- und Fabrikhühner mit Kalb u. hochträchtig...

Deutscher Schäferhund (1-jähriger Rüde), orskd. Stamm, zu verk. Zu erf. unter Nr. 1968 in der E.Z.

Kinderklappstuhl, ganz gepolstert und Stufenwagen mit Matratze...

Kinderkorbwagen, gut erh. zu verkaufen. Hagele, Bualacher Str. 5.

Badenia-Drogerie Verschiedenes Wohn- und Schlafzimmer eleg. möbl. (Kochische, Bad, Garage)...

HEUTE Schlachttag im Gasth. zum Rebstock 1a Leber- und Griebenwurst Kesselfleisch Verkauf auch über die Straße.

Danksagung Für die vielen Beweise herz. Teilnahme, die beim Heimgang unseres Lieben Entschlafenen Alfons Blöth zuteil wurden...

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187 Heute und morgen Martha Eggerth in Ihr größter Erfolg Eine Wiener Operette mit Leo Slezak...

Bestellungen auf Einmachkirschen werden noch angenommen SIESS - Ettligen Pforzheimer Straße 11

Fliegen tropfen Kesselfleisch auch in petlich saubere Räume... Nexa Fliegen-SPAN veruchen wasz Sie vor ein Strudholz brauchen!

Ratten „Raxon“ besorglich sich. Heißhühn für Hühner und Kanarienv. Ständig empfohlen. Ständig kontrolliert.

Heute Schlachttag in der Brauerei Hensle mit der bekannten Schlachtplatte ZUKAUFEN GESUCHT Alle Kartoffeln, auch kleinere Mengen, zu kaufen ges. Pforzheimer Str. 10.

DIE FRAU

Was sich der Säugling im Sommer wünscht

Von Hilde Wailher Heddaeus

Wie manche junge Mutter zerbricht sich den Kopf, warum ihr Säugling gerade in der heißen Jahreszeit so viel schreit. Vergebens füttert sie ihn, trägt ihn herum — nur das Allernächstliegende unterbleibt. Aber hören wir den Säugling selbst, und was ich seiner „Sprache“ abhören konnte:

„Es ist heiß draußen, und alle Menschen sind leicht und düftig gekleidet. Ich aber liege in meinem Wagen verpackt, angehen in wollene Hosen und Jacken und mit einem Federbett zugedeckt. Mein Wagen steht auf dem Balkon, aber das Verdeck ist heruntergeklappt und die Sonne scheint mir gerade ins Gesicht. Natürlich fange ich an zu strampeln, um die Zudecke loszuwerden. Doch da eilt meine besorgte Mutter schon herbei und steckt sorgfältig Decke und Federbett wieder fest. Jetzt wird es mir doch zu bunt! Ich brülle wie am Spieß, aber man versteht mich nicht, sondern gibt mir zu trinken, obwohl ich erst vor einer halben Stunde meine Mahlzeit hatte. Es dauert nicht lange, da ist der wohlgemeinte Trunk wieder draußen. Mir ist ganz furchtbar schlecht und ich bin froh, daß man mich endlich auszieht und badet. Leider ist das Badewasser viel zu heiß und ich fühle mich darnach kein bißchen erfrischt, sondern schwitze verzweifelt.“

„Warum ist mein kleiner Kollege im Nachbargarten so brav? Er liegt verzückt in seinem Korb, strampelt mit den nackten Beinen, trägt nur eine Leinwand, kuscheliges Hemdchen und eine Mütze und geschützt als Höschchen gebunden, oder eine baumwollene Strampelhose. Der Korb steht geschützt mit halbgeschlossenen Verdeck, die Augen sind ins Grüne gerichtet, und der kleine Mann kriecht vor Vergnügen und Wohlbehagen. Seine Mutter gibt ihm pünktlich seine Mahlzeiten und zuweilen neben der Flasche ein paar Löfelfelchen Fruchtsaft. Frisches Gemüse, Möhren und Spinat, geriebene Äpfel ist er mit Hochgenuß. Sein Badewasser wird nicht „taxiert“, sondern mit dem Thermometer gemessen, und bei großer Hitze gießt ihm die Mutter zuletzt etwas kühles Wasser über. Das ist ein Spaß und eine wahre Erquickung. Wenn ich nur erst sprechen könnte, ich wollte es meiner Mutter schon sagen!“

Wir dampfen ein

Ein erprobtes Verfahren, Früchte einzumachen

Wer sich das mühsame und zeitraubende Eindünsten der Früchte ersparen und doch nicht auf einen schönen Vorrat an Einkamphen verzichten will, dem möchte ich raten, zu dem zeit- und gassparenden Eindampfen überzugehen. Ich selbst verdanke diese Kenntnis einer erfahrenen Wirtin, der ich als junge Hausfrau einmal mein Leid über nicht haltende Gläser geklagt hatte und die selbst sehr viel für ihren Betrieb einmachen mußte. Sie hatte ähnliche Enttäuschungen erlebt und seit Jahren dazu übergegangen, einzudampfen.

Benötigt wird hierzu ein in Haushaltungsgeschäften erhältlich kleiner Wasserkessel, der oben geschlossen ist, also keinen Deckel hat, und ein kurzer Metallschlauch mit konisch gearbeitetem Ansatzstück am einen und einem Schlitzzverschraubtem Mundstück am anderen Ende. Man füllt den Kessel nur bis zum Ansatz des Ausgabrohrs mit Wasser, damit der durch das Kochen sich bildende Dampf

entweichen kann, bringt das Ansatzstück an und wartet, bis der Heißdampf entströmt. Jetzt ist der Apparat gebrauchsfertig. Man hält das Mundstück in das leere Glas, bis dieses sich beschlägt. Es wird durch den Dampf nicht nur steril, sondern auch erwärmt, so daß die kurz gekochten heißen Früchte eingefüllt werden können, ohne daß das Glas springt. Nun legt man den Gummiring auf den einwandfrei sauberen Rand, macht erst ihn und dann den Deckel innen durch Amdampfen keilmfrei, setzt letzteren auf das Glas, hebt ihn aber mit der linken Hand auf einer Seite etwas hoch, daß das Mundstück in das Glas reicht, und läßt so lange den Dampf nach unten auf die Frucht strömen, bis der Deckel heiß wird und gleichzeitig ein luftverdünnter Raum entsteht. Nun zieht man das Mundstück rasch heraus und rückt im gleichen Augenblick den Deckel aufs Glas. Er läßt sich nicht wieder hochheben. Sollte dies aber doch einmal der Fall sein, wenn man einen falschen Deckel oder keinen einwandfreien Ring benutzt hat, so wiederholt man das Verfahren rasch noch einmal. — Die Vorteile des Eindampfens sind groß.

1. bringt man von den kurz gekochten Früchten viel mehr in ein Glas als beim gewöhnlichen Eindünsten.

2. braucht man nicht dauernd auf ein Thermometer zu achten, bis es den vorgeschriebenen Grad zeigt.

3. spart man viel Zeit und Gas, denn man kann in einer Stunde 20 und mehr Gläser eindampfen.

4. kann man sofort feststellen, ob der Deckel hält oder nicht, und braucht nicht erst das Erkalten abzuwarten.

5. können verschiedene große Gläser zu gleicher Zeit verwendet werden.

6. braucht man nicht wie beim Eindünstapparat eine bestimmte Anzahl von Gläsern auf einmal fertig machen, sondern kann je nach dem Obstvorrat mehr oder weniger Gläser füllen.

7. braucht man nicht ein Glas ganz aufzubrauchen, sondern kann den Rest, nachdem man die Frucht vorher wieder heißgemacht hat, wieder eindampfen, kann dies übrigens mit jedem beliebigen Speisesatz so halten und dadurch viel vor dem Verderb schützen.

Friedl Höhenstadt

preis zu entrichten, wird auch später noch manches bieten können. Wobei freilich bei primitiven Völkern die Frauen oft zeitweilig durch ihrer Hände Arbeit ihren Kaufpreis wieder abrackern müssen. Doch soll diese Gepflogenheit auch im Bereich der Zivilisation nicht selten sein. So wenig wie die Sitze auf der Karolineninsel Pnape, wo die Mutter der Braut den Mann auswählt und ihn, so wird berichtet, erst auf seine Ehefähigkeit hin prüfen soll, ehe sie ihn mit Öl salbt und ihrer mit duftenden Blumen geschmückten Tochter zuführt. Als Prüfungsgebühren muß der Mann dafür die gewissenhafte Schwiegermutter sein Leben lang mit verhalten, sofern diese nicht einer besseren Partie auf die Spur kommt. Am seltensten findet sich unter der Ehefähigkeitstestungen jedoch ein Examen bezüglich des wahren Gehaltes der ominösen Liebe. Lediglich auf Grünland wird auch sie auf eine schmerzhaft Probe gestellt, indem der Mann seine Zukünftige an den Haaren in sein Haus zu schleppen hat. Was der Liebe besser bekommen soll, als wenn später nach eingetretener Enttäuschung der Prozedur umgekehrt erfolgt.

Toni Francis

manchen Gegenden dem jeweiligen Landesherrn das „Jus primae noctis“ eingeräumt. Erst wenn der hohe Gebieter von diesem Recht ausgiebig Gebrauch gemacht hatte, schien nach den Gepflogenheiten der Zeit die Ehefähigkeit der Auserwählten auch für ihren eigentlichen Gatten erwiesen zu sein. Aber noch die Männer kommen um eine solche Probe aufs Exempel nicht immer herum. Unter den Uacarra-Indianern müssen sie z. B. erst mit Pfeil und Bogen den Nachweis erbringen, daß sie auch gut schießen und eine Familie als Jäger ernähren können, bevor ihnen eine Frau auf Lebensdauer anvertraut wird. Die Sakalawas auf Madagaskar fordern statt dessen als Voraussetzung, daß der Mann ein guter Krieger ist, und schleudern als Probe ihre Speere auf ihn. Kann der Ehe Aspirant geschickt ausweichen, hat er gewonnen. Läßt er sich treffen, so belibt mit ihm auch seine Liebe im Graß. Um die Arbeitsfähigkeit eines Mädchens zu erweisen, dürfen die Pygmäenkinde in der Hochzeitsnacht — aber nur in dieser! — ihren Herrn und Gebieter grün und blau schlagen. Je ramponierter der Bräutigam am anderen Morgen aussieht, um so höher wird der Wert seiner Frau geschätzt. Und nicht der Stammhalter geübt ist, heißt die Parole unter zahlreichen primitiven Völkern. „Erst ein Kind — dann einen Mann“. Ist der Schrei als glücklich vor Welt gebracht, steht der Trauung nicht mehr im Wege. Wir rümpfen die Nase über solche kühnen Gebräuche. Aber wer nur etwas hinter die Klüften unserer Zeit sieht, der wird zu seinen Erstaunen entdecken, wie vielfältig abgewandelt ähnliche Ehefähigkeitstestungen auch heute überall zum guten Ton gehören. Auch wenn nach außen hin eine ganz andere Musik gemacht wird.

„Erst ein Kind — dann einen Mann“

Das Problem der „Ehefähigkeit“ in verschiedenen Ländern

Ob jemand für die Ehe tauglich ist, erweist sich erst nach vollzogener Eheschließung. Denn erst dann stellt sich heraus, was die einzelnen Ehepartner eigentlich unter „Ehefähigkeit“ verstehen. Im Bereich unserer Zivilisation ist das oft ein recht schwieriges Problem. Vor allem für die Frauen. Sie sollen die „ewig anbetungswürdige Geliebte“ bleiben, sollen gleichzeitig gut kochen können, den Haushalt in Ordnung halten, die Kinder erziehen, Knöpfe anziehen, Stürmpfle flicken und zu alledem seit neuestem noch zu dem Lebensunterhalt der Familie beitragen. Diese „emanzipierte“ Ehefähigkeit, die mancherorts als besonders fortschrittlich gepriesen wird, findet sich jedoch schon bei den primitivsten Völkern. Auch die Frage der einseitigen dem Manne zustehende Polygamie — bei diesen rückwärtschreitenden Völkern Vielweiberei genannt — ist bei ihnen ohne Aufhebens gebot. So wie der Fon von Bokum, ein sehr populärer Negerherrscher in Kamerun, nach offiziellen Informationen der UNO 118 Frauen sein Eigentum nennt. Ihre Ehefähigkeit ist für diesen vielweiblichen Fon lediglich eine Frage der Abstammung. Steht ihm doch das Recht zu, von allen adeligen Familien sämtliche Zwillingsmädchen samt den ältesten Töchtern für seinen Harem zu beanspruchen. Was ihm davon für seinen Geschmack nicht recht tauglich erscheint, verteilt er großzügig unter seinem Gefolge. Darüber war eine französische Missionsschwester so empört, daß sie ein flammendes Protestschreiben an die UNO richtete. Der irische Vertreter meinte dazu, daß man diesen Bericht mit größter Vorsicht überprüfen sollte, da eine im Zölibat lebende Frau wohl kaum die Gemütsverfassung eines mit 118 Negerinnen verheirateten Mannes objektiv beurteilen könnte.

Die Probe aufs Exempel

Daraus geht schon hervor, wie verschieden das Problem der Ehefähigkeit in den verschiedenen Ländern aufgefaßt wird. Bei vielen alten Völkern — und, wie man hört, auch bei manchen jungen — stellte die Jungfräulichkeit die Probe aufs Exempel dar. Erwies sie sich als ein Trugschluß, so befahl das Gesetz die Steinigung der Minnerlächerin. Im Mittelalter wiederum wurde in Europa in

der noch nicht erschöpft sind. Es ist z. B. durchaus denkbar, daß eine kaufmännisch begabte Frau ihren Industriekaufmann steht. (Daß es solche ausgesprochenen Begabungen gibt, beweisen die vielen Geschäftsfrauen zur Genüge, die im wahren Sinne des Wortes und ganz allein „ihren Laden schmeißen“.) Als Vorbereitung ist eine gründliche dreijährige kaufmännische Lehre in Industrie oder Großhandel erforderlich, die durch das Kaufmannsheilfsexamen abgeschlossen wird. Die Kaufmannsheilfsexamen kann dann entweder im Lehrbetrieb oder in einem anderen in die weiteren Ränge der kaufmännischen Praxis aufsteigen — kann z. B. Abteilungsleiterin, Prokuristin werden. Es gibt Industrien — wie z. B. die Textil- und Modeindustrie — die von dem weiblichen Fingerspitzengefühl neben den selbstverständlichen sachlichen Kenntnissen profitieren könnten.

Die zahnärztliche interessierten jungen Mädchen sollte man auf den Beruf der Zahnärztin aufmerksam machen, der noch wenig besetzt ist. Ebenso auf die handwerklich bedingten Berufe wie Optikerin und Uhrmacherin. Die benachbarten kunsthandwerklichen Berufe — immer eine beliebte Ausflucht für (nicht immer geeignete) Berufswahrende, haben nur zum Teil Aussichten. Für die Weberin sieht es — wenigstens in einigen Wirtschaftsgebieten — ganz günstig aus. Für die Töpferin hingegen sieht man ganz schwarz. Sie hat mit ihren keramischen Geschirren eine empfindliche Bedarfslücke gefüllt. Mit der Weiberin sieht es — wenigstens in einigen Wirtschaftsgebieten — ganz günstig aus. Für die Töpferin hingegen sieht man ganz schwarz. Sie hat mit ihren keramischen Geschirren eine empfindliche Bedarfslücke gefüllt. Mit der Weiberin sieht es — wenigstens in einigen Wirtschaftsgebieten — ganz günstig aus. Für die Töpferin hingegen sieht man ganz schwarz. Sie hat mit ihren keramischen Geschirren eine empfindliche Bedarfslücke gefüllt.

Mittel gegen Nachtblindheit

Paprika als Gemüse

In fast allen Obst- und Gemüsearten sind Nährwerte enthalten, die die geistige und körperliche Spannkraft beeinflussen. Unter dem sogenannten „biologischen Wert“ wird nicht nur der Nährstoffgehalt an Fett, Eiweiß und Kohlehydraten verstanden, sondern auch der Gehalt an Ergänzungsstoffen, wie organischen Säuren, ätherischen Ölen und den verschiedenen Vitaminen.

Es ist seit langem bekannt, daß sich bei Fehlen bestimmter Ergänzungsstoffe Schäden an der Gesundheit einstellen. So ist z. B. in verschiedenen Gemüsearten, wie Möhren, Karotten, Grünkohl und Spinat ein Stoff enthalten, dessen Fehlen in der Nahrung die Verhornung der Bindehaut des Auges und damit Nachtblindheit, aber auch chronische Hektik infolge Störung der Atmungswege hervorrufen kann.

Aus der Erfahrung, daß der Gehalt an Provitamin A in verschiedenen Möhren und anderen Gemüsearten verschieden groß ist, wurde eine biologische Wertskala für verschiedene Gemüsearten aufgestellt. Bei Spätmöhren hat sich z. B. ergeben, daß sich der Karotingehalt während der winterlichen Lagerung anreichert, wogegen Vitamin C durch die Lagerung abnimmt. Auf Grund der Laboratoriumsveruche wendet sich die Praxis nunmehr vorwiegend dem Anbau solcher Sorten zu, deren biologischer Wert erwiesen ist.

Die Versuche haben auch zur Züchtung ganz neuer Gemüsearten geführt. So ist man auf Versuchsfeldern zum Anbau der Paprikapflanze als Gemüse übergegangen, die die Analyse des Paprikas gezeigt hat, daß der Vitamin-C-Gehalt der Pflanze erheblich über dem anderer Gemüsearten liegt. Gemüsepaprika verlangt allerdings zum Anbau klimatisch warme Gegenden, damit das Auspflanzen von Frühzeit auf das Freiland bereits Mitte Mai erfolgen kann. Einem Pflanzenzüchter ist neuerdings die Züchtung von Zuckerpaprika gelungen, die Geschmacksähnlichkeiten mit der Tomate aufweist. Der Nachteil liegt bisher noch darin, daß die Pflanze eine zu harte Schale hat. Die Züchtungsversuche gehen deshalb dahin, die Härte der Schale zu mindern, um die Zuckerpaprika in größerem Umfang als nährhaltiges Gemüse verwenden zu können.

Die Wege der jungen Mädchen

Von Kyrä Stromberg

Sie waren oft verflochten und gefährlich, die Wege dieser „jungen Mädchen“, die heute 18 bis 25 Jahre zählen und bei Kriegsausbruch noch Kinder waren. Zwar sollte es so aussehen, als ginge eine wohlgeordnete weibliche Jugend in geordneten Marschschritt über sauber angelegte Straßen. Aber die Organisation geriet in Verwirrung, die Schritte der Mädchen kamen in Unordnung und nach blieb — die Straße. Eine durch Bomben, Granaten, Plak und menschliche Greuel sehr düster und bedenklich gewordene Straße.

Wir wollen jede Illusion vermeiden. Die Wege dieser inzwischen herangewachsenen weiblichen Jugend sind auch weiterhin schwierig. Das Ergebnis des Krieges für sie war: Ausfall der heiratsfähigen jungen Männer, ein Überschuß an Frauen also, die mit einer Versorgung durch Heirat nicht rechnen können, statt dessen damit rechnen müssen, sich bis an ihr Lebensende durch eigene Arbeit selbst zu versorgen. Mängel auch an Arbeitskräften auf der einen, sollte sich durch das Überangebot auf der anderen Seite ausgleichen lassen. Aber ein Sozialwesen ist kein Rechenexempel. Man kann die Lücke, die im Krieg gefallen oder arbeitsuntauglich gewordenen Männer ins Arbeitsgefüge gerissen haben, nicht durch die unverheirateten Frauen und Mädchen ausfüllen.

Schwere körperliche Arbeit ist von Frauen überhaupt nur in jüngeren Jahren zu leisten. Die Tischlerin, Schreinerin, Bauarbeiterin, Automechanikerin sind und bleiben besondere Erscheinungen innerhalb der berufstätigen Frauen. Die Schwierigkeit liegt außerdem weniger bei der Handarbeiterin, als bei den sogenannten gehobenen Frauenberufen, die größte Sorge also sind die Schulfrauen der Mittel- und Oberschulen.

Zweifelt man nicht die Bedeutung, daß man sich nach der Decke strecken muß. Diese jungen Mädchen werden anders und woanders zu packen müssen, als die Frauengeneration vor

ihnen. Aber auch hier ist es bedenklich, rechnerisch zu verfahren. Läßt man die gehobenen Berufe für einige Zeit brachliegen, so wird eine gefährliche Lücke entstehen, wenn der Bedarf mit dem sich erholenden Wirtschaftsleben wächst. Neben der geistigen und körperlichen Voraussetzung für einen Beruf darf man die Neigung nicht ganz vergessen. Sicher ist die Berufswahl angeregt. Aber kaum mehr als dies. Wo die Berufswahlung allzu deutlich wird, droht als nächster Schritt die Zwangsbewirtschaftung weiblicher Arbeitskraft. Immer gibt es „Moderberufe“, die aus einer Konjunktur entstehen. Die Neigung für diese Berufe überdauert gewöhnlich ihre Möglichkeiten. Noch heute ist der Zudrang zu den kriegsbedingten und geförderten Berufen der technischen, chemotechnischen und medizinischen Assistentin stark. Ihre Möglichkeiten aber sind durch den Rückgang der deutschen Industrie — besonders der chemischen — sehr gering, wenn nicht gleich Null. Zu einer Ausbildung kann in keinem Fall geraten werden, weil ja noch der Überschub der bereits ausgebildeten und noch vorhandenen unterzubringen ist. Ähnlich ist es im Beruf der Fürsorgerin. Auch die Bedürfnisse einer Notzeit können durchaus durch die ausgebildeten Kräfte bewältigt werden. Wer sich doch aus starker Neigung zu diesem Beruf entschließt, muß damit rechnen, daß er das praktische Jahr nach der zweijährigen Ausbildung ohne Bezahlung abmacht, was früher nicht der Fall war. Die beste Berufswahl wäre die Ablenkung von den überfüllten Berufen durch einen neuen fassbaren und aussichtsreichen Anreiz. Und dies ist — so bestätigen die Arbeitsämter und Berufsberater — verzerrend schwierig. Sicher wird es nicht möglich sein, wenn sich nicht die künftigen Arbeitgeber, die vielfach auch die Ausbilder sind, sehr beweglich und zu Experimenten bereit zeigen.

Immer noch haben die Büroberufe — die Stenotypistin, Sekretärin, Kontoristin und Korrespondentin — die meisten Chancen. Und gerade in den kaufmännischen Berufen gibt es Möglichkeiten zu weiblicher Betätigung.

eigentliche Fotografie ist für weibliche Kräfte noch aufnahmefähig. Bei dem hohen Stand dieses Gewerbe sind jedoch die Ansprüche, die an den einzelnen gestellt werden, sehr hoch. Es wird daher für die weiblichen Lehrlinge nicht leicht sein, sich durchzusetzen.

Ein Problem für sich bilden die akademischen Frauenberufe. Für ihre eigentliche Anerkennung braucht man kaum eine Lanze zu brechen. Neuerdings bemühen sich die Universitäten wieder um die Schulfrauen, um die Verbindung neu zu knüpfen, die durch den numerus clausus vieler Universitäten zugunsten der Kriegsdienstlichen „und älteren Jahrgänge abzureißen drohte. Die Meinungen stehen sich entgegen. Einige sind der Ansicht, daß es besser sei, eine durch die Universität geformte gebildete Schicht zu haben (auch wenn der größte Teil später berufsfremd, z. B. handwerklich arbeiten muß), als von vornherein ein Heer von bildungsfernen Arbeitern heranzuziehen.

Wer junge Mädchen kennt, die in einer Berufsausbildung stehen, kennt ihre täglichen Nöte. Wer ihre Nöte kennt, muß ihre Gefahren sehen. Die Zahl der Ostern 1949 in Würzburg-Baden schulfrauen Mädchen betrug etwa 15 000. Die Zahl der Frauen und Mädchen, die in Frankfurt/Main der erfaßbaren Prostitution angehören, betrug zur gleichen Zeit 11 000 bis 14 000. Die Berufsausbildung der meisten jungen Mädchen und Frauen verläuft zwischen Stipendium, Spenden, Geschenken, Speisungen, die alle eine mehr oder minder drückende Verpflichtung bedeuten — und der Straße. Man sollte nüchtern und gerecht genug sein, das zu sehen, und tatsächlich alles aufzubieten und alle Möglichkeiten erschöpfen, um diese „Ausflucht“ zu verhindern. Die Tendenz auf der Seite der jungen Frauen und Mädchen — soweit glaubt man sagen zu können — geht nicht zu erneuter Emanzipation, nicht zum Kampf um neue Rechte und Vorrechte, sondern dahin, einen eigenen angemessenen Platz in einer schwierigen Situation zu finden, ohne mit allem zu zahlen, was die Besonderheit einer Frau ausmacht.

Südwestdeutsche Nachrichten

Zunahme der Verkehrsunfälle in Nordbaden

Karlsruhe (wvb). Im Monat der Verkehrserziehung haben in Nordbaden die Verkehrsunfälle im Monat Mai um 25 Prozent zugenommen. Von den insgesamt 991 Unfällen im Mai ereigneten sich 269 in Mannheim, 157 in Karlsruhe, 132 in Heidelberg und 65 in Pforzheim. 32 schwere Verkehrsunfälle forderten 30 Todesopfer, darunter die fünf Opfer des Hockenheim-Rennens.

Ein Bruchsaler badischer Seifenkistenmeister

Karlsruhe (wvb). Das diesjährige Seifenkistenrennen um die nordbadische Meisterschaft verfehlte seine Anziehungskraft — namentlich auf die Jugend — wiederum nicht. Über 10 000 Zuschauer erlebten den Kampf um die nordbadische Landesmeisterschaft, bei dem 150 „Nachwuchsfahrer“ starteten und Geschwindigkeiten bis zu 75 km/std. gemessen wurden. Meister des Kreises Karlsruhe wurde der 12jährige Wolfgang Tschernitz aus Ettlingen mit 1.21,4 Min. Im Rennen um die Landesmeisterschaft von Nordbaden siegte der 12jährige Hans G. Jäger aus Bruchsal mit 36,3 std./km vor Werner Grande (15 Jahre) aus Sinheim und vor dem Mannheimer Karlheinz Diehm.

Gegen Fühlungsnahme mit der Ostzone

Heidelberg (wvb). Der allgemeine Studentenausschuss der Universität Heidelberg sprach sich in einer internen Sitzung gegen jede Fühlungsnahme mit Vertretern der offiziellen Studentenvertretungen in der Sowjetzone aus. Damit wurde ein Beschlus der Heidelberger Studentenschaft vom Januar dieses Jahres revidiert, in dem Besprechungen mit Vertretern der Studentenschaft in der Sowjetzone noch als erwünscht erklärt worden waren.

Mittelpunkt der Bürgerrechtsbewegung

Heidelberg (wvb). Die „Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte, Mannheim-Heidelberg“ veranstaltete in der Stadthalle in Walldüren eine öffentliche Kundgebung, zu der rund 400 Personen erschienen waren. Der Leiter der „Vereinigung für Bürgerrechte“ im Landkreis Buchen, Rechtsanwalt Dr. Otto, erklärte, Walldüren solle Mittelpunkt für die Bürgerrechtsbewegung im badischen Hinterland werden.

Lehrerschaft für Geschichtsunterricht

Heidelberg (wvb). Die nordbadischen Lehrer sprachen sich auf einer Tagung in Heidelberg für eine Wiedereinführung des Geschichtsunterrichts an den Schulen im amerikanischen Besatzungsgebiet Deutschlands aus. Ministerialdirektor Geislerhaus von der Unterrichtsverwaltung in Karlsruhe erklärte, den Lehrern müßten vor allem wieder geeignete Geschichtsbücher zur Verfügung gestellt werden.

Greisin gefesselt und ermordet

Heidelberg (wvb). In Heidelberg wurde eine 76jährige Frau in ihrer Wohnung mit gefesselten Händen tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Frau Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der Tod ist vermutlich durch Schläge mit einer Wasserflasche auf den Kopf der Greisin herbeigeführt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Widersinnige Rekordsucht

Über 124 Stunden Klavier-Spiel Heidelberg (UP). Der 51jährige Düsseldorf Musiker Arntz unternahm „einen Angriff“ auf seinen in diesem Jahr aufgestellten 124stündigen Klavierdauerspiel-Rekord. Er wird am Klavier gefüttert und rasiert und läßt sich Mokka reichen. Dazu raucht er täglich 60 bis 70 Zigaretten. In den Krisenstunden des dritten und vierten Tages wird sein Kopf mit Eiswasser und Kölnisch Wasser massiert werden.

Pension Claudius
KRIMINALROMAN
von Hanna Otto Stehle
4. Fortsetzung

Und im Grunde wartete jedermann auf das Erscheinen Kinskys, des Mannes, der dessen Rolle unheimlich und vielleicht sogar ungeklärt erschien. — Aber Kinsky kam an diesem Mittag nicht. Er tauchte erst am Abend auf und war wie immer: kühl, lässig, elegant — ein selbstgefälliges Lächeln um die schmalen Lippen. Sein Kopf mit den schräg nach oben verlaufenden Augenbrauen hatte etwas von einem Faun. Niemand unternahm es, das Wort an ihn zu richten; er tat, als ob er's nicht bemerke. Er brach verhältnismäßig rasch wieder auf und verschwand, nachdem er die Pensionäre noch mit einem ironischen Blick gestreift hatte.

Wenk fühlte sich merkwürdig bedrückt. Mit den Geschwistern Deeg war er während des ganzen Tages nicht zusammengekommen. Auch jetzt mißlang seine Absicht, mit ihnen zu plaudern; sie schützten wichtige Schreibarbeiten vor und entzogen sich ihm, kaum daß er sie angesprochen hatte.

Einen Spaziergang mit Frau Bratt lehnte er ab. Und plötzlich befand er sich auf dem Weg ins Dorf. Ohne ersichtlichen Grund klingelte er gleich darauf — im Laden von Pausewang. Der gekündete Ton der Ladenglocke erschütterte ihn sofort; er spürte den Drang, sich heimlich wieder fortzustehlen. Aber es war schon zu spät; knarrend öffnete sich die Tür. Der Lithograph empfing ihn freundlich. Er fragte nicht lange, sondern bat den Besucher in sein Wohnzimmer. Pausewang war Junggeselle, er lebte einsam in dem Haus. Auf dem Tisch der einfachen Stube hatte er eine Flasche Wein und Gläser aufgestellt, als ob er seinen Gast erwartet hätte.

Für 5000 DM unversteuerte Waren

Heidelberg (wvb). Bei einer Razzia, die Beamte des Hauptzollamtes Heidelberg in Heidelberger Geschäften durchgeführt haben, sind etwa 10 000 unversteuerte Zigaretten, über 1000 Zigarren, 50 Kilo Kaffee sowie große Mengen Schokolade, Kakao, französischer Sekt und Cognak sichergestellt worden. Wie der Leiter des Heidelberger Hauptzollamtes hierzu mitteilt, ergeben die beschlagnahmten Waren für 5000 DM hinterzogene Steuergelder.

Mannheimer „Fassadenkletterer“ verhaftet

Mannheim (wvb). Der Mannheimer Fassadenkletterer, der in den letzten Wochen die Mannheimer Oststadt und den Stadtteil Neustadt durch über 20 Einbrüche unsehbar gemacht hat, ist, wie die Polizei mitteilt, kürzlich verhaftet worden. Der „Fassadenkletterer“ hatte aus den Villen der beiden Stadtteile Schmutz und Geld in Höhe von 10 000 DM gestohlen.

Im Kampf gegen Schmutz und Schand

Mannheim. Auf Anregung der Abendakademie wurde von amerikanischer Seite ein Omnibus zur Verfügung gestellt, der vom 19. bis 21. Juni und vom 25. bis 29. Juni in allen Stadtteilen Mannheims eine Wanderausstellung mit guten und billigen Jugendbüchern durchführt. Anschließend wird die Ausstellung in den Schulen und in den Mannheimer Betrieben gezeigt.

Gefährliches Kinderspiel

Mannheim. Im Stadtteil Neckarau spielen einige Kinder auf einem flachen Dach, das als Trockenplatz dient. Dabei kam ein zweijähriges Böhnchen auf den Gedanken, einen Backstein durch das Schutzgitter zu schieben. Das gelang ihm auch genau in dem Augenblick, als auf dem Gehweg darunter eine Frau mit ihrem Kinderwagen vorbeiging. Der Stein streifte das im Wagen liegende Kind, so daß es einen Hüterquäl an der Schulter erlitt.

Wohlbefindlichkeit aller badischen Stämme

Gengenbach (Jds). Auf dem alemannischen Heimattag, der vom Bund für Heimat- und Volksleben und der Stadt Gengenbach in der Kinzigstadt Gengenbach veranstaltet wurde, kamen Volkstrachten und ländliche Kleidung durch Gruppen aus dem Prechtal, dem Elztal, den Tälern der Kinzig, der Schapbach und der Wolfach, aus St. Georgen, dem Hochschwarzwald und dem Markgräflerland zur Vorführung. Unter den Trachtengruppen befanden sich auch Abordnungen aus der Schweiz mit Fahnenhütern und Alphornbläsern, aus Vorarlberg und eine französische Gruppe aus Montbeliard, die nicht nur ihre Volkstrachten zeigte, sondern auch Volkslieder sang und besonderen Beifall erntete.

Mit dem Heimattag in Gengenbach am 18. Juni war eine Kundgebung verbunden, auf der nach der Begrüßung durch O. E. Sutter und Bürgermeister Schrempf Staatspräsident Wohleb sprach. Unter dem Beifall der Festteilnehmer legte der badische Staatspräsident ein Bekenntnis nicht nur zur alemannischen, sondern zur ganzen badischen Heimat ab. Er erklärte unter anderem, daß das Wort Heimat vor allem an unsere Seele rühre, aber es sei nicht nur ein Appell an das Gemüt, sondern auch an den Verstand.

Wir haben nichts gegen die Schwaben

Nach dem Zusammenbruch vor 5 Jahren sei uns nichts dem Herrgott nichts mehr geblieben als die ewiglebende Heimat, die uns Kraft gab und deren Boden unsere Wurzeln trage. Wir danken auch heute an ganz Baden. Wie es gewesen ist, so müße es wieder werden. Wir sind glücklich, daß auch von jenseits der Grenzen, aus dem lieben Nachbarland Württemberg, Besucher

Landestagung des Evang. Bundes in Mosbach

Der Landesverein Baden des Evangelischen Bundes hält vom 21. bis 25. Juni seine Landestagung in Mosbach ab. Bei der Eröffnungssfeier am Samstag spricht der Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Heinrich Bornkamm über „Luther im Gespräch der Konfessionen“. In einer Kundgebung am Sonntag, die unter dem Thema steht „Das Heilige Jahr und die evangelische Christenheit“, spricht der Geschäftsführer der ostdeutschen Landesverbände Dr. Nitschke, Berlin. Zum Abschluß wird am Montag der Landesvorsitzende Dr. Hoppel über „Arbeit und Aufgabe des Evangelischen Bundes“ referieren.

47jährige Frau ermordet aufgefunden

Schwetzingen (wvb). Vor der Toreinfahrt eines Schwetzingener Gasthauses wurde eine 47jährige Frau ermordet aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß es sich um ein Sexualverbrechen handelt. An der Tote sind Würg- und Schlagmerkmale festgestellt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Die böhmischen Ackermänner

Seckach. Auf der Tagung der Ackermann-Gemeinde für die Erzdiözese Freiburg sprach Pater Stadek über die Aufgaben dieser Vereinigung von sudetendeutschen Vertriebenen, die keine Rachegeanken haben, auch keine romantischen Trübler sind, sondern sich zu einem vereinten Europa bekennen. Pater Leonhard forderte die Ackermänner auf, Rufer und Mahner für die Jugend zu sein.

Wieder Volksschauspiel Oetigheim

Oetigheim. Im Lauf des Monats Juli 1950 beginnen die Vorstellungen der Freilichtbühne Oetigheim. Die Aufführungen finden jeden Sonntag auf der großräumigen Sonnenanlage von 13.30 bis 18.00 statt. Zur Aufführung gelangt die preisgeleierte „Passion“ des Volksschauspiels Oetigheim. Für Abendaufführungen sind vorgezogen „Paulus unter den Juden“ von Franz Werfel und „Alkestis“ von Euripides-Holmesatthal.

Heimatliebe und Völkerfrieden

gekommen sind. Wir haben doch nichts gegen die Schwaben, bloß sollen sie auch uns lassen, wie wir sind.

Wir sind wohl geboren in unserer Heimat und wissen, was sie von uns fordert und uns bietet. Im ganzen Heimatal und im Schwarzwald sei noch so viel auszunutzen und dies sollten wir mit allen Kräften festhalten und nicht preisgeben. Wir wollen uns nicht von anderen sagen lassen, was hier geschehen soll.

Die Heimatvertriebenen teilnehmen lassen

Namens der Landesregierung und des Landtagspräsidenten dankte Staatspräsident Wohleb für die große Beteiligung an dieser Versammlung aller, die damit bewiesen, daß die Heimat für sie das Lebenselement ist. Die Trachtenträger sollten nichts preisgeben. Nur durch das Festhalten an unseren Heimatbräuchen könnten wir auch denen, die als Heimatvertriebene zu uns kommen, eine neue Heimat geben. Es ist unsere Pflicht für sie zu sorgen und sie an unsere Heimat teilnehmen zu lassen. Wir wollen, daß unser Badenland wieder zusammenkommt und hoffen, daß dann übers Jahr hier der Heimattag des ganzen badischen Volkes stattfinden kann.

Brücke zur europäischen Verständigung

Auch der stellvertretende Hobe Kommissar Frankreichs, Gesandter A. Bérard, betonte die Bedeutung der Heimat, die Ruhe, Geborgenheit und Frieden bedeute. Gerade in Grenzgebieten wie Baden empfinde man am stärksten, wie wichtig es für die Heimat ist, daß durch eine Einigung Europas endlich erhöhte Sicherheit und größere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden. Damit zeigte auch Gesandter Bérard, wie gerade Baden als Brücke zur europäischen Verständigung dienen kann. (BJD)

Der Betriebsrat im Tendenzbetrieb

Freiburg. Nach dem Badischen Betriebsrätegesetz sind einem sogenannten Tendenzbetrieb, d. h. in einem Betrieb, der politischen, gewerkschaftlichen, konfessionellen, caritativen, künstlerischen und ähnlichen Bestimmungen dient, die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats eingeschränkt. In einer Feststellungsklage der Industrie-Gewerkschaft Druck und Papier gegen den Preß-Verein in Konstanz und gegen die Verlagsanstalt Merk & Co. entschied das Landesarbeitsgericht in Freiburg, daß sich in den Bestimmungen des § 24 Abs. 2 BRG zwei Grundprinzipien des heutigen demokratischen Staates schneiden, nämlich des Mitbestimmungsrecht und die Freiheit der politischen und konfessionellen Meinungsäußerung. Diesen allgemeinen Freiheiten sei der Vorrang vor dem Mitbestimmungsrecht zu geben. Infolgedessen habe der Betriebsrat keinen Einfluß auf den Beschluß des Preß-Vereins nehmen können, das Erscheinen der bei ihm herausgegebenen Deutschen Bodensee-Zeitung einzustellen und die daraus resultierenden Entlassungen von Personal vorzunehmen. Bei der Druckfirma Merk & Co. dagegen hätten die Entlassungen der Mitarbeiter des Betriebsrats bedurft, da die einzetelne Aenderungen infolge der Zurückziehung des Druckauftrags unabhängig von der Tendenz des Betriebes gewesen sind.

Freiburger Theater-Lichtspiele verpachtet

Freiburg. Die Theater-Lichtspiele, für deren Pacht die Freiburger Lichtspieltheaterbetreiber eine Summe von 100 000 DM geboten hatten, sind nunmehr doch nach auswärts verpachtet worden und zwar an die Hoberg-Wald-GmbH in Karlsruhe. Damit ist nunmehr ein außerordentliches Kapitel der Freiburger Lichtspieltheaterpolitik beendet.

Generalkonsul Krekeler in Baden

Freiburg. Der Generalkonsul, den die Bundesrepublik nunmehr nach USA schickt, Dr. Krekeler, bereitet zur Zeit die deutschen Länder und stattete auch Südbaden seinen Besuch ab, um sich über die Exportmöglichkeiten der badischen Wirtschaft zu informieren. Zu diesem Zweck besuchte er den Staatspräsidenten, den Minister der Wirtschaft und Arbeit und konferierte mit Vertretern der Handelskammer und der Industrie.

Aachener Friedenskreuz in Südbaden

Freiburg (CND). Das Aachener Friedenskreuz trifft auf seinem Weg durch Südbaden am 20. Juni in Lahr ein. Von dort führt der Weg über Ettenheim (21. 6.), Riegel (22. 6.), Emmendingen (23. 6.) nach Waldkirch (24. 6.). Am Sonntag, dem 25. 6., befindet sich das Kreuz am Vormittag in Breisach, wo im Rahmen der Feier des Stadtpatroniums auf dem Münsterberg eine Friedenskundgebung stattfindet, bei der der Männerseelsorger von Krefeld, Kaplan Lambert Drink, und der Diözesanothmann des Katholischen Männerwerks in der Diözese Aachen, Walter Besch, sprechen wird. Walter Besch, auf dessen Anregung hin das Aachener Friedenskreuz 1947 gebaut wurde, ist auch der geistliche Vater der „Männerkreuzfahrt im III. Jahr“. Am gleichen Sonntag kommt das Kreuz in den Mittagsstunden nach Freiburg, wo um 15 Uhr im Freiburger Münster eine große Volkswallfahrt mit Kreuzfeier und anschließender Kundgebung auf dem Münsterplatz stattfindet. Das Friedenskreuz bleibt zwei Tage in Freiburg. Die einzelnen Kreuzfeiern im Münster sind jeweils für die Katholiken Freiburgs und der näheren Umgebung.

CDU entscheidet über Südweststaatsfrage

Freiburg (Jds). Der Landesauschuss der CDU Südbaden soll am 30. Juli in Freiburg entscheiden, ob die Partei ihre bisherige neutrale Haltung in der Frage der Neuordnung der Ländergrenzen in Südwestdeutschland beibehalten oder offiziell für die Wiederherstellung Altbadens eintreten wird. Ferner soll das Verhalten des Vorstandsmitglied Lehr erörtert werden, der wiederholt entschieden für die Bildung eines Südweststaates eintrat.

Gewiß, Herr Kinsky habe eine glänzende Idee. Er sei Manager und Reklamachef im vornehmsten und größten Hotel der Stadt, im Metropol. Er habe die Idee, in der Empfangshalle als Glasstück ein auffallendes, riesengroßes Olgemälde, die Darstellung einer idealisierten Venus inmitten einer Landschaft, anbringen zu lassen, und Thomas solle es malen. Kinsky wollte den Aufsichtsrat der Metropol-AG, für die Sache begeistern. „Es wird ein Riesenerfolg werden“, fügte er noch hinzu und legte den Arm um sie, ganz Beschwörer, ganz Helfer und Mäzen.

Er erschien nun mehrmals in der Woche im „Mignon“, immer kurz vor elf, und saß dann mit Christine zusammen. Mehrmals brachte er sie auch nachts nach Hause. Und einmal versuchte er sie zu küssen. Sie wich ihm aus und rannte ins Haus, die Treppe hinauf bis zum vierten Stock. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen. Atemlos hielt sie vor dem Atelier an, es brannte nach Licht und sie hoffte, Thomas anzutreffen. Aber nur der Architekt war da, ein untersetzter, ziemlich unbedeutender Mensch, der sie willkommen ließ. Sie blieb eine Weile und gab sich Mühe, in der vertrauten Umgebung ruhiger zu werden. Auf Thomas' Staffelei entdeckte sie zu ihrer Überraschung eine eindrucksvolle Rötelzeichnung: den gut getroffenen Kopf des Herrn Kinsky.

Es war kalt im Zimmer, sie fröstelte. Schließlich verabschiedete sie sich von dem Architekten und stieg die Treppe wieder hinunter. Auf dem ersten Absatz stieß sie mit Thomas zusammen, der ohne Hut und Mantel daberkam; er hatte in dem kleinen Restaurant, das sich im Erdgeschoß befand, noch etwas zu sich genommen. Sie blieb dicht vor ihm stehen und tastete nach seiner Hand. Das trübliche Deckenlicht beleuchtete die Szene. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, um ihm näher zu sein, leckte mit sanftem Blick sein brüneliches Haar, sein längliches, fast zartes Gesicht, die feine Nase, den schönen Mund.

„Thomas“, sagte sie gepreßt, „wir sehen uns so selten. Es ist nicht mehr so früher. Da ziehst mich überhaupt nicht mehr ins Vertrauen. Was hast du?“ (Fortsetzung folgt)

„Gut, daß Sie kommen“, sagte er bedächtig. „Ich empfinde selber das Bedürfnis, darüber zu sprechen. Ich kenne den Fall in allen Phasen. Ich weiß nicht, warum Hyan ausgebrochen ist. Vielleicht hat er es nicht mehr ausgehalten. Erst wenn Sie alle Einzelheiten kennen, werden Sie es verstehen.“

Eine Pause entstand. Man hörte das gleichmäßige Ticken der Pendeluhr. Wenk ließ sich auf dem atmischen Sofa nieder. Dann erzählte Pausewang, fast ohne abzusetzen, die Lebensgeschichte von Hyan und Christine.

Hyan und Christine lebten in einer großen Stadt als zugerostete Fremde. Sie stammten aus ganz entgegengesetzten Gegenden, aus Orten unter 5000 Einwohnern, aus kleinen Verhältnissen. Zahn- und zwanzigmal sind sie einander begegnet und aneinander vorbeigegangen, ohne sich zu beachten. Beim einundzwanzigsten Mal wechselten sie ein paar Worte. So hatte es begannen. Thomas Hyan bewohnte im vierten Stock ein kümmerliches kleines Zimmer. Christina Norka war im zweiten bei einer Lehrerin im Architekt eine Art Atelier, und Thomas durfte es mitbenutzen. Thomas ist Kunstmaler. Talentvoll, wie er glaubte, aber Anfänger. Wenn man sechsundzwanzig und völlig unbekannt ist, hat man es nicht gerade leicht. Besonders nicht, wenn es an Geld fehlt. Man muß sich durchbeißen und durchkämpfen. Um leben zu können arbeitete Hyan oft wochenlang in kleinen gewöhnlichen Malerwerkstätten. Das war für ihn nur Fronarbeit, aber er gewann dadurch die freien Stunden und Tage, die er seiner Kunst widmen konnte. Dann floß sein Pinsel über die Leinwand und zauberte märchenhafte Gebilde und wundervolle weibliche Wesen hervor — farbenprächtige, für seine Begriffe sehr gelungene Kompositionen. Nur verkauft hat er wenig.

Christine hatte sich mit Kunst zu tun; sie war sozusagen von der andigen Fakultät, studierte Musik am Konservatorium. Aber da sie von Hause aus auch nicht mit Mitteln besetzt war, mußte sie ihren Lebensunterhalt größtenteils selbst verdienen. Abends zwischen 8 und 11 Uhr spielte sie in dem kleinen

Café Mignon Klavier, zusammen mit zwei jungen Kolleginnen, von denen die eine geliebt und die andere am Schlagzeug stand. Das Trio gefiel, es übte große Anziehungskraft aus. Damenkapellen sind beliebt, besonders, wenn die Damen hübsch sind. Das Café zog den Nutzen daraus.

Christine und Thomas kamen sich näher. In ihrer Freizeit kümmerte sie sich um ihn und brachte Ordnung in seine ewig unordentliche Bude. Sie liebte ihn ehrlich, aus vollem Herzen. Auch seine Liebe ist heiß und brennend. Aber eines Tages, ganz plötzlich, hielt er sich von ihr entfernt. Es sei für ihr beiderseitiges künstlerisches Fortkommen zweckdienlicher, erklärte er. Sie bemühte sich vergebens, es zu verstehen.

Thomas hatte verschiedentlich versucht, seine Arbeiten an den Mann zu bringen. So hatte er in einem schlechtgebenden Ladengeschäft ein Schaufenster gemietet und einige Bilder ausgestellt. Aber der Erlös deckte kaum die Unkosten. Es war zum Verzweifeln. Thomas hatte schon alle Hoffnung aufgegeben. Da entdeckte er in einer namhaften Kunstzeitschrift ein Preisausgeschrieben für unbekannt Maler. Sofort war er entschlossen, sich daran zu beteiligen. Vielleicht hätte er dabei Erfolg. Vielleicht auch nicht.

Eines Abends tauchte im Café Mignon ein nicht mehr junger sehr eleganter Herr auf, der sich für Christine interessierte. Nach Beendigung des Konzerts lud er sie an seinen Tisch ein und erkundigte sich väterlich nach ihr. Christine freute sich, daß ihr jemand zuhörte und sie von Thomas sprechen konnte. Herr Kinsky — so nannte sich der Fremde — nahm auch von Thomas mit Interesse Kenntnis. Er versprach, sich um das „Junge Talent“, wie er sich ausdrückte, zu kümmern. Und schon anderntags stattete er dem Maler einen Besuch ab. Er lobte ihn in allen Tonarten und prophezeite ihm eine Zukunft. Nur: ohne Beziehungen erreiche man nichts — dies machte er Christine eindringlich klar; er persönlich wolle nun Thomas einen großen Auftrag verschaffen.

„Einen großen Auftrag?“ wiederholte sie ungläubig und mit geröteten Wangen.